278. Mittwoch, den 27. November 1867. 278.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate 1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 26. November. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Rechtsanwalt und Notar, Geheimen Justizrath Herzbruch zu Burg und dem Kreisgerichtsrath Gehlen zu Warburg den Rothen Adlerorden vierter Klasse, dem Bau-Inspektor Neumann bei der Ministerial-Baukommission zu Berlin, dem Taubstummen-Schulinspektor Hill zu Weißenfels, dem Taubstummen-Hauptlehrer Aeplinius zu Halberstadt und dem Privat-Gelehrten Dr. Runkel zu Berlin den königlichen Kronenorden vierter Klasse zu verleihen.

Telegramme der Posener Zeitung.

Elberfeld, 26. November Morgens. Nach einer Mittheilung der „Elberfelder Zeitung" aus Saarbrücken vom gestrigen Tage sind in der Grube „Kronprinz" beim Dorfe Griesborn (in der Nähe von Saarlouis) durch ein schlagendes Wetter 13 Menschen getödtet worden, darunter der Bergdirektor Bauer, ein Obersteiger und zwei Steiger.

Kiel, 25. November Abends. Das akademische Konsistorium hat den Professor Bachmann zum Vertreter der Universität für das Herrenhaus gewählt.

Wiesbaden, 26. Nov., Nachmittags. Wie der „Rheinische Courier" meldet, sind die Unterhandlungen mit der Homburger Spielbank abgebrochen, und mit der Wiesbadener gleichfalls resultatlos geblieben. Die Wiesbadener Gesellschaft hat die Forderung der Regierung, für eine sechsjährige Fortdauer des Spieles eine Million Thaler zum Kurfonds zu zahlen, abgelehnt.

Dresden, 26. Nov, Nachmitt. Nach einer Wiener Korrespondenz des „Dresdner Journals" ist die Ursache der jüngsten türkischen Ministerkrisis auf eine Intrigue der Reformpartei zurückzuführen, welche den Sturz Fuad-Paschas beabsichtigte und Omer-Pascha zu einem rücksichtslosen Vorgehen auf Kandia autorisiren wollte. Der Divan entschied gegen Omer, welcher sodann vom kandiotischen Oberkommando abberufen wurde.

Koburg, 26. November, Morgens. In den Motiven des gestern dem gemeinschaftlichen Landtage vorgelegten neuen Staatsgrundgesetzes, betreffend die völlige Vereinigung beider Herzogthümer, wird besonders hervorgehoben, daß in Folge der neuen Bundesverfassung, und namentlich durch die Bestimmungen über das Militärwesen, ein so erheblicher Mehraufwand erwachse, daß das Herzogthum Koburg sich kaum in der Lage befinden würde, den auf seinen Antheil fallenden Beitrag aus eigenen Mitteln vollständig zu decken, und daß die Deckung des gesammten Mehraufwandes nur dann zu ermöglichen sein würde, wenn die Staatsverwaltungskosten durch die administrative Vereinigung beider Herzogthümer auf das möglichst geringe Maaß zurückgeführt würden

Hamburg, 26. Nov., Nachmittags. In der heute Nachmittag abgehaltenen außerordentlichen Generalversammlung der Aktionäre hiesiger Gesellschaft für hamburgisch-amerikanische Packetschifffahrt wurde der Antrag auf Erbauung eines neuen Dampfers mit 205 gegen 25 Stimmen angenommen.

London, 25. November, Abends. In der heutigen Sitzung des Oberhauses versprach Lord Derby auf eine Interpellation Granville's die Vorlage weiterer auf die abyssinische Expedition bezüglicher Aktenstücke.

Im Unterhause kündigte Watkin einen Antrag an betreffend die Vorlage der auf die Verhandlungen mit Amerika bezüglichen Korrespondenz. — Auf die Interpellation Lloyd's über die bei dem diplomatischen Agenten Englands in Rom, Odo Russell, gehaltene Haussuchung erklärte Lord Stanley, die römische Polizei habe nicht in Russell's Privatwohnung, sondern in dem von ihm bewohnten Palast, welcher verdächtig erschienen sei, Haussuchung gehalten. — Einer Interpellation Powell's gegenüber verhieß Lord Stanley die baldige Vorlegung weiterer Aktenstücke über die kretensische Angelegenheit. — Auf eine Anfrage Rawlinson's über die Briefbeförderung nach China und Indien wurde seitens der Regierung erklärt, daß das Porto nach jenen Ländern um 3 Pence erhöht werden soll. — Der Schatzkanzler Disraeli brachte im Laufe der Sitzung eine Vorlage ein betreffend die Bewilligung von 2 Millionen Pfd. St. für die Expedition nach Abyssinien. — Die Kommission für die abyssinische Angelegenheit beginnt morgen ihre Sitzungen.

London, 26. November, Morgens Aus Newyork wird per atlant. Kabel gemeldet: Der Bericht der Majorität des richterlichen Ausschusses im Kongresse spricht sich für die Versetzung des Präsidenten in Anklagezustand aus.

Die Dampfer „City of Washington" und „Saxonia" sind Sonntag in Newyork eingetroffen.

London, 26. November, Nachmittags. Nach Berichten aus Newyork vom 14. d., welche per Dampfer „Hermann" eingegangen sind, sollte der Prozeß gegen Jefferson Davis am 25. d. wieder aufgenommen werden. — Der Kriegsminister Grant hat die Militärbehörden angewiesen, bei allen neu abzuschließenden Kontrakten die möglichste Sparsamkeit walten zu lassen. Gerüchtweise verlautet, der Präsident habe das Kriegsministerium dem General M'Clellan angeboten. — Gelegentlich einer Ovation, welche dem Präsidenten Johnson von den konservativen Vereinen in Washington dargebracht wurde, verhieß derselbe, auf die Beseitigung der augenblicklich bestehenden Uebelstände nach Möglichkeit hinwirken zu wollen, und erklärte gleichzeitig, er werde die verletzte Konstitution zu sichern wissen und das Volk von der jetzt noch bestehenden Militärgewalt befreien.

Paris, 26 November, Abends. Der „Etendard" bezeichnet die von der italienischen Regierung dem General Garibaldi ertheilte Ermächtigung, sich nach Kaprera zurückzuziehen, als eine bedauerliche Maßregel. Dasselbe Blatt hält die Zustimmung aller Mächte zur Konferenz für gewiß.

Die „Patrie äußert sich in einem Artikel über die Konferenz folgendermaßen: „Die römische Frage ist nichts als ein Inzidenzfall in dem großen Kampfe zwischen dem Prinzipe der Autorität und dem revolutionären Prinzipe. Frankreich nimmt die römische Frage zum Anlaß, das erstere zu kräftigen, indem es von Neuem die Schwäche des letzteren proklamirt. Jetzt ist es Sache Englands, Rußlands und Preußens, ob sie sich die gleiche Gelegenheit entgehen lassen wollen."

Der „Presse" zufolge wird Marquis de Moustier Sonnabend den Kammern Mittheilung über den gegenwärtigen Stand der Konferenzangelegenheiten machen. Im Ministerium sei man bereits mit Ausarbeitung eines Konferenzprogrammes beschäftigt, welches den Mächten zugesandt werden solle.

Die „Temps" behauptet, daß nach glaubwürdigen Mittheilungen sowohl die italienische als die päpstliche Regierung auf den Konferenzvorschlag eingehen; die Bedeutung dieser Zustimmung werde jedoch dadurch abgeschwächt, daß der Papst seine Einwilligung von Vorbedingungen abhängig mache, deren Annahme der italienischen Regierung sehr schwierig, ja sogar unmöglich erscheinen dürfte. Die übrigen eingeladenen Mächte, namentlich England, zögerten noch. Falls die Konferenz zu Stande komme, werde sie weder in Paris noch in Rom, sondern wahrscheinlich außerhalb Frankreichs sowie Italiens in einer Stadt zusammentreten, welche keine Hauptstadt sei.

Haag, 25. Nov., Abends. In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer wurde die Generaldiskussion über den Etat des auswärtigen Ministerums geschlossen. Im Laufe der Debatte kam es zu einer lebhaften Auseinandersetzung zwischen den Ministern des Aeußern und der Justiz einerseits und dem Abgeordneten Geertsema andererseits. Letzterer machte Mittheilung aus Schriftstücken betreffend die Verhandlungen zwischen Preußen und den Niederlanden über die Ausscheidung Limburgs aus dem ehemaligen deutschen Bunde. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Graf van Zuylen, bestritt die Korrektheit der angeführten Thatsachen, während der Justizminister die Schriftstücke für das Staatsarchiv reklamirte und gegenüber einer Verweigerung der Auslieferung ein gerichtliches Verfahren in Aussicht stellte. — Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten gab ferner die Erklärung ab, daß die königliche Staatsregierung auf die Einladung zur Konferenz noch keine Antwort ertheilt habe.

Haag, 26. Nov., Nachmittags. Deputirtenkammer. Nach Wiederaufnahme der Sitzung erklärte die Regierung, sie betrachte die Verwerfung des Etats, in Verbindung mit der vorangegangenen Diskussion, als ein gegen das gesammte Kabinet gerichtetes Mißtrauensvotum. Demgemäß hätten sämmtliche Minister ihre Demission gegeben.

Auf den Antrag der Regierung beschloß sodann die Kammer, die Budgetberathung vorläufig auszusetzen.

Haag, 26 Nov., Nachmittags. Die zweite Kammer hat den Etat des Departements des Auswärtigen bei namentlicher Abstimmung mit 38 gegen 36 Stimmen verworfen. Das Resultat der Abstimmung rief große Sensation hervor. Auf den Antrag des Minister des Innern vertagte sich die Kammer, und das Ministerkonseil trat sofort zu einer außerordentlichen Berathung zusammen.

Brüssel, 26. Nov., Mittags. Die Behauptung französischer Blätter, daß Belgien seine Zustimmung zur Konferenz erklärt habe, wird in hiesigen unterrichteten Kreisen als irrthümlich bezeichnet. Gutem Vernehmen nach hat die hiesige Regierung auf die Einladung zur Konferenz überhaupt noch keine Antwort ertheilt.

Konstantinopel, 26. November. Der Vertrag über die Grundzüge einer Eisenbahnverbindung zwischen dem Bosporus und dem Golf von Persien, welche eine Ausgabe von 26 Millionen Pfd. St. erfordert, ist heute Seitens der Pforte unterzeichnet worden.

Belgrad, 26. November. Die Rüstungen Serbiens nehmen seit einigen Tagen einen ernsteren Charakter an. Im Kriegsministerium herrscht außerordentliche Thätigkeit, und namentlich wird die artilleristische Ausrüstung des Heeres beschleunigt. Die Dienste fremder Artillerie-Offiziere werden acceptirt. Morgen wird der neue Ministerpräsident Ristic hier erwartet.

Florenz, 26. November, Abends. Trotz Garibaldis Abreise wird sein Prozeß fortgesetzt, jedoch wird die Amnestie in kurzem erwartet. Die Behörden des Kirchenstaats liefern morgen weitere 800 Gefangene Garibaldianer aus.

Die „Nazione" erfährt, die Regierung werde die Aufhebung des Tabaksmonopols einbringen.

Oestreich und Rußland.

Der Publizist ist jetzt fast genöthigt, die Frage zu stellen, an welchem Punkte werden Oestreich und Rußland feindlich zusammenstoßen, in Serbien, Bosnien oder gar in Galizien? Beide Mächte streben so sichtlich nach Machterweiterung unter dem slawischen Kleinstaatenthum, daß der Konflikt zwischen ihnen nur eine Frage der Zeit sein kann. Die russischen Blätter klagen Oestreich der Habgier an, die östreichischen thun dasselbe gegen Rußland. Man sprach schon offen von Plänen Oestreichs in Bezug auf Bosnien, die Anwesenheit des Herrn v. Beust in Paris und London wurde mit einer diplomatischen Erörterung dieser Pläne in Verbindung gebracht. Jetzt richtet ein russisches Blatt gegen Oestreich in dieser Hinsicht eine förmliche Denunciation. Nach verläßlichen Nachrichten — sagt die „Moskwa" — die gegen alle auswärtigen officiösen und offiziellen Dementis aufrecht erhalten werden könnten, sei ein Bündniß Frankreichs mit Oestreich nur auf der Basis erzielt worden, daß man im Tuilerienkabinet alle Mittel anwende, um Bosnien und die Herzegowina an Oestreich zu bringen. „Herr v. Beust, heißt es weiter, sei vor Allem bestrebt, das Londoner Kabinet dieser sogenannten Kompensationspolitik freundlich zu stimmen, und so Oestreich für seine Verluste in Italien und Deutschland zu entschädigen. Das ist auch der einzige wahre Zweck der Reise Beust's nach London gewesen. Die Wiener Regierung trifft auch bereits im Stillen Vorbereitungen zu einem Kriege gegen die Türkei und Serbien, falls diese jenen Annexionsplänen sich widersetzen sollten. General Gablenz, welchen man in Wien militärische Fähigkeiten zutraut, ist nicht vergeblich nach Kroatien, Slawonien und der Militärgrenze geschickt worden, wo eine große militärische Thätigkeit herrscht. Die kroatischen Grenzoffiziere behaupten mit großer Bestimmtheit, Gablenz habe ihnen erklärt, der Kaiser Franz Joseph wünsche die Institutionen der Militärgrenze blos bis zum Anschlusse Bosniens und der Herzegowina zu erhalten."

Wir lassen dahin gestellt, wie viel Wahres an diesen Mittheilungen ist, glauben jedoch sie nicht ohne Weiteres von der Hand weisen zu dürfen; denn Thatsache ist, daß Rußland und Oestreich sich an diesem Punkte scharf beobachten und Kundschafter beiderseits hin und hergehen.

Gleichzeitig wird von der Wiener Presse ein Paroli gespielt. Der „Dziennik pozn." bringt von dort zwei interessante Briefe, welche die Politik Rußlands gegen Oestreich beargwohnen.

Dem Blatte wird aus Wien unter dem 22 d. M. geschrieben:

„Die räthselhafte Zukunft der orientalischen Frage zieht die öffentliche Aufmerksamkeit immer mehr auf sich. Die russischen Machinationen, die nach allen Seiten gerichtet sind, besonders aber nach Serbien und den slawischen Ländern, gleichzeitig aber auch der Gang der Dinge auf Kandia sind die zwei wichtigsten Beobachtungspunkte der gegenwärtigen orientalischen Verwickelungen. Der Orient selbst bleibt wie immer geheimnißvoll; die Welt, gespannt auf die Entwickelung der Dinge, erfährt von dort wenig. Die von Konstantinopel ausgehenden Telegramme müssen mit Vorsicht aufgenommen werden, da sie aus russischen oder griechischen Quellen fließen. Die hohe Pforte kümmert sich wenig darum, was man auswärtig von ihr denkt oder sagt; mit ihrem trägen Fatalismus ausgerüstet, harrt sie ruhig der Entscheidungen Allahs." (Aber auch dann, wenn das Geldbedürfniß sie an die europäischen Börsen treibt?) Die Dinge auf Kandia stehen nach diesem Korrespondenten für die Türkei überaus günstig. Dagegen erwächst ihr eine neue Gefahr in der Herzegowina und den schwarzen Bergen.

„Ragusa ist, heißt es, seit einiger Zeit der Hauptheerd der russischen Machinationen in der Herzegowina und Montenegro. Der russische Konsul Petkowicz wirkt ganz offen und protegirt alle russischen Agenten, die von den verschiedensten Seiten ankommen, seine Kuriere gehen unter den Augen der muthlosen Behörden unangefochten hin und her. Der Archimandrit Nikifor Ducic blieb bisher trotz der Protestation des Generalkonsuls der Pforte zu Ragusa in der Behausung des Kanzlers des russischen Konsulats, wogegen Oestreichs Einfluß hier nirgends fichtbar wird. Bohdan Vukalowicz passirte vor zwei Wochen von Serbien her den Ort und begab sich nach dem Hafenorte Risano bis auf das östreichische Gebiet an dem Kanal Cattaro.

Die Vorbereitungen zu einem gleichzeitigen Aufstande in der Herzegowina und in Serbien geschehen fast ganz öffentlich und Rußland hat weiter keine Sorge, als daß Fürst Nikolaus, der sich mit dem Fürsten Michael entzweit hat, sich der neugeschaffenen Ligue nicht anschließen will. Da es den durch den montenegrinischen Klerus gestützten Fürsten nicht auf anderem Wege gewinnen kann, so versucht es ihn jetzt mit Drohungen zu schrecken. Petkowicz hat bei seiner letzten Anwesenheit in Cettjnie mit dem Schicksal des unglücklichen Wratica gedroht, falls der Fürst ferner den Weisungen des Petersburger Kabinets widerstreben würde. Die Demission Garaschanin's, der den Plänen des Caren ein Hinderniß war, hat die Kühnheit der russischen Agenten in der That durchgesetzt."

Kriegerische Vorbereitungen werden in Serbien betrieben, daran ist kein Zweifel. Im Arsenal zu Krajojewac sollen gegen tausend Mann beschäftigt sein, für Geldmittel ist durch eine neue Steuererhöhung gesorgt. Schließlich wird Rußland auch wohl Montenegro zu sich hinüberziehen und dann mit Griechenland, Serbien und Montenegro den kleinen Krieg gegen die Türkei fortsetzen, gleichzeitig aber auch die Pläne Oestreichs kreuzen.

Die östreichischen Polen sind überaus rührig, in Vorahnung der Dinge, die sich an den Grenzen Oestreichs entwickeln werden; selbst die Emigration geht nach allen Nachrichten wieder zur aktiven Thätigkeit über, die natürlich nur gegen Rußland gerichtet sein kann. Ueberraschend war daneben die Nachricht, daß Graf Stackelberg in Galizien den Grafen Golochowski und andere polnische Magnaten bewirthet habe. Es heißt zwar heute in der Wiener „Debatte", es sei daraus keinerlei politische Kombination abzuleiten, Graf Stackelberg habe nur die Gastfreundschaft erwidert, welche ihm vom Grafen Goluchowski erwiesen sei, als er vor Kurzem im Ge-

folge der Kaiserin von Rußland Lemberg berührt habe, aber das erklärt noch nicht die Theilnahme der anderen Polen. Die polnischen Magnaten haben schon öfter aparte Politik getrieben.

Deutschland.

Berlin, 26. November. In der Sitzung des Aeltesten-Kollegiums der Berliner Kaufmannschaft vom Montag 25. November wurden unter Andern die Einwendungen erwogen, welche von einem Theil des Börsenpublikums gegen die von dem Börsen-Kommissariat beabsichtigten Aenderungen in der amtlichen Cours-Notirung erhoben worden waren. Um sich über diese Einwendungen zu informiren und die Meinungen des Börsenpublikums über die beabsichtigten Aenderungen zu erfahren, hatte das Börsen-Kommissariat mehrere Konferenzen mit den Betheiligten veranstaltet. Auf Grund dieser Informationen wurde die Angelegenheit abermals in Erwägung gezogen. Es handelte sich zunächst um die Form der amtlichen Notirung, welche das Börsen-Commissariat für veraltet, der Sachlage nicht entsprechend hält, wie es denn Thatsache ist, daß der amtliche Courszettel nur in 120 Exemplaren ausgegeben wird, während Bankiers, Wechsler und Käufer sich aus verschiedenen Privat-Courszetteln, aber sehr selten aus dem amtlichen Courszettel und seinen Unterscheidungen von „Brief" und „Geld" Raths erholen. Es war auch nicht ein einziger triftiger Grund angeführt worden, weshalb bei dem veralteten Verfahren beharrt werden sollte, als etwa der: das Verfahren sei doch nun einmal herkömmlich. Die Bedenken der Waarenhändler gegen die Vorschläge des Börsen-Commissariats waren hinfällig, weil an der soliden Notirung der Wechselcourse, wie bisher, nichts geändert wird. Das Collegium trat fast einstimmig dem Vorschlag des Börsen-Commissariats bei, die veraltete Form der Notirung aufzugeben und die Notirung künftig dergestalt vorzunehmen, wie sie bei den zahlreichen Privat-Courszetteln in Zeitungen u. s. w. längst üblich ist. Auch der andere Vorschlag des Börsen-Commissariats, dem amtlichen Courszettel künftig die hier gehandelten ausländischen Fonds, so weit sie per Cassa und nicht auf Lieferung gehandelt werden, hinzuzufügen, fand Annahme Seitens des Collegiums nnd sollen Personen, die den Handel in solchen ausländischen Papieren vermitteln, aufgefordert werden, sich zum Amte vereideter Makler für ausländische Papiere zu melden.

Die Düsseldorfer Handelskammer hatte vor einigen Monaten die Anregung gegeben zu einer Petition an das Handelsministerium, welche die Nothwendigkeit eines Gesetzes zum Schutze der Fabrik-Marken und Etiquetten darlegte. Nur Eisen- und Stahlwaaren genießen bisher dieses gesetzlichen Schutzes; je mehr aber die deutsche Industrie auch mit anderen Waaren die ausländischen Märkte besucht, wo die Marken und Etiquetten mehr als der oft unbekannte Name der Firma den Ruf der Waaren eines Fabrikanten begründet, um so wichtiger wird es für die deutsche Industrie, daß das wohlerworbene Eigenthum des Fabrikanten gegen betrügliche Nachahmung geschützt werde. Auch nutzt dem deutschen Fabrikanten der durch eine ganze Reihe von Handelsverträgen gewährte gesetzliche Schutz im Auslande nichts, wenn er ein gesetzliches Dokument der Gerichte oder einer sonst berufenen Depotstelle in seinem Vaterlande nicht vorlegen kann, welches sein Eigenthum konstatirt. Das Aeltesten-Kollegium hat Informationen bei hiesigen Fabrikanten eingezogen, ob sie auf einen derartigen gesetzlichen Schutz der Fabrik-Marken und Etiquetten Werth legen. Dieselben haben sich sehr empfehlend dafür ausgesprochen, erwarten davon eine günstige Entwicklung und Erstarkung der deutschen Industrie, beantragen Entscheidung durch eine Sachverständigen-Jury in Fällen, wo es streitig werden sollte, ob eine Nachahmung eines Fabrikzeichens und dgl. vorliege.

Das Aeltesten-Kollegium hat, gestützt auf diese Aussagen der Fabrikanten, sich der Düsseldorfer Petition angeschlossen.

— Mit Erhöhung der Civilliste des Königs soll auch eine Erhöhung der Apanage der Königlichen Prinzen in Aussicht stehen. Bis jetzt bezog jeder verheirathete Prinz aus dem Kronfideikommißfonds eine jährliche Revenue von 80,000 Thlr.

— Den Staatsbeamten in den alten Landestheilen bringt der Staatshaushalts-Entwurf für das Jahr 1868 ein recht angenehmes Neujahrsgeschenk: die Pensionsbeiträge werden vom künftigen Jahre an nicht mehr erhoben. Es ist dies eine Ausgleichung der alten mit den neuen Provinzen, indem von den neuen Provinzen überhaupt keine Pensionsbeiträge gezahlt worden sind.

— Wie die „L. Ztg." hört, ist der 3. Januar als Termin für den Zusammentritt der Kommission für Ausarbeitung einer Civil-Prozeß-Ordnung für den Norddeutschen Bund bestimmt worden.

— Der Justizminister hat unter dem 16. d. M. verfügt, daß die Diäten der Stellvertreter für die hiesigen in das Abgeordnetenhaus gewählten Stadtgerichtsräthe aus deren Gehalt zu entnehmen seien. Von den Beamten, welche in den Reichstag gewählt sind, wurden bekanntlich keine Stellvertretungs-Kosten eingezogen.

— Die Direktion des hiesigen königlichen Seminars, für gelehrte Schulen, welche der Geh. Regierungsrath Professor Dr. Böckh bis zu seinem Tode geführt hat, ist von dem Unterrichtsminister dem unlängst aus Wien hierher als Direktor des Gymnasiums zum grauen Kloster berufenen Professor Dr. Bonitz übertragen worden.

— Bei der Redaktion der katholischen „Hausblätter" sind zur „Christbescheerung" für den Papst 4330 Thaler von seinen „getreuen katholischen Schlesiern" eingegangen. Außerdem sind große Summen gezeichnet worden, z. B. Graf Ballestrem 500 Thlr., Graf Matuschka 300 Thlr., Frau Fürstin Hohenlohe 200 Thlr., katholische Gemeinde in Oppeln 500 Thlr.

— Der „Kreuzztg." wird aus Warschau berichtet, daß der frühere Pastor an der dortigen evangelisch-lutherischen Gemeinde, jetzt Pfarrer in Teschen (Oestreichisch-Schlesien), Leopold Otto, einen Ruf als General-Superintendent nach Lyck erhalten hat. Die „Kreuzztg." glaubt, daß es sich um die Begründung einer zweiten General-Superintendentur für den großen Kirchensprengel der Provinz Preußen handelt. Pastor Otto ist der polnischen Sprache vollständig mächtig und war auch Herausgeber eines polnischen Kirchenblattes für die evangelischen Gemeinden polnischer Zunge.

— In der die Organisation der Landwehr betreffenden königlichen Verordnung vom 5. September d. J. ist wegen Mitwirkung der Civilbehörden bei der Kontrole der „Mannschaften des Beurlaubtenstandes" bestimmt worden, daß, wenn im reserve- oder landwehrpflichtigen Alter befindliche Personen sich an einem Orte niederlassen oder dort ihren bleibenden Aufenthalt nehmen wollen, die Behörde, welche die Niederlassung an dem neu gewählten Orte genehmigt, sich von dem betreffenden dessen Militärpapiere vorlegen zu lassen hat, um sich, falls er zum Beurlaubtenstande gehört, zu überzeugen, daß er die Aufenthaltsveränderung sowohl bei dem Bezirks-Feldwebel des verlassenen, als auch bei dem des neuen Bezirks gemeldet hat. Die Kontrole wird geübt in den Städten von der Polizei-Obrigkeit, auf dem platten Lande, und zwar an den Orten, wo die Polizei-Obrigkeit oder deren Vertreter sich befindet, von dieser — an den Orten, wo dies nicht der Fall ist, von dem Ortsvorstande. Ergiebt sich hierbei, daß Personen, welche dem Beurlaubtenstande angehören, den vorstehend erwähnten Anordnungen nicht genügt haben, so haben die Polizei-Obrigkeiten dem Landrathe und dem Landwehr-Bezirkskommandeur, die Ortsvorstände der Polizei-Obrigkeit, welcher letzteren alsdann die weitere Mittheilung obliegt, darüber sofort Anzeige zu machen. Zu bemerken ist dabei noch, daß zu den Personen des Beurlaubtenstandes auch die zur Ersatz-Reserve erster Klasse designirten Militärpflichtigen gehören, die Vorschriften wegen der An- und Abmelungen daher auch auf sie Anwendung finden.

— Nach der „Süddeutschen Presse" lautet die Antwort Baierns auf die Einladung zur Konferenz wie folgt:

„Die k. bayersche Regierung ist für die Einladung dankbar und erklärt sich bereit, derselben Folge zu leisten. Da die Aufgabe der Konferenz ein Werk des Friedens sein soll, so geht indessen die kgl. Regierung bei ihrer Annahme von der Voraussetzung aus, daß sowohl der heil. Stuhl wie die italienische Regierung gleichfalls Theil nehmen werden."

Potsdam, 25. November. Se. Königliche Hoheit der Kronprinz empfing unmittelbar vor seiner Abreise nach Schlesien im Neuen Palais eine Deputation aus den durch Mißwachs heimgesuchten Distrikten der Provinz Preußen, die unter der Führung des Landraths von Schrötter gekommen war, die Verwendung Sr. Königlichen Hoheit für Abhilfe des Nothstandes in ihrer Heimath zu erbitten. Se. Königliche Hoheit unterhielt sich mit jedem einzelnen Mitgliede der Deputation eingehend über die einschlagenden Verhältnisse und versicherte dieselbe seiner regsten Theilnahme und bereitwilligsten Mitwirkung zu allen Maßregeln, die eine Linderung der Noth in der hart betroffenen Provinz herbeiführen könnten.

Brieg, 25. November. Heute früh mit dem Schnellzuge fuhr der Kronprinz mit Gefolge, auf der Durchreise nach Ratibor und Pleß von Breslau kommend, hier vorüber, nachdem der Zug nur wenige Minuten angehalten hatte. („Schl. Z."

Krüden, 24. November. Am 22. d. M. 7½ Uhr Abends trafen Se. Majestät der König in Begleitung Ihrer Königlichen Hoheiten der Prinzen Friedrich Karl und Albrecht Sohn und des Minister-Präsidenten Grafen v. Bismarck-Schönhausen mittelst Extrazuges auf der an der Kreuzzung des Seehausen-Vielbaumer Weges belegenen Haltestelle der Magdeburg-Wittenbergeschen Eisenbahn ein, empfangen von den lebhaftesten Zurufen des Publikums, das sich in großer Anzahl an der Seitens des General-Lieutenants z. D. von Borstell mit Fahnen und Kränzen geschmückten und durch Fackeln hell erleuchteten Barrière eingefunden hatte.

Allerhöchstdieselben bestiegen dort die bereitstehenden Wagen und fuhren nach dem Schlosse Krüden, woselbst Se. Majestät das Nachtquartier vom Kammerherrn von Jagow anzunehmen geruht hatten. In der Nacht traf auch der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin Königl. Hoheit daselbst ein. Am andern Morgen 8 Uhr begab sich die hohe Jagdgesellschaft auf einem eigens dazu hergestellten Wege zur Garbe, in welcher sofort die Jagd begann. Nach den ersten 3 Treiben nahmen Se. Majestät der König mit der Jagdgesellschaft das Frückstück in der in waidmännischen Art geschmückten Oberförsterei ein, und geruthen sodann eine Deputation von etwa 12 Personen aus der Stadt Schnakenburg in der benachbarten Provinz Hannover zu empfangen.

Demnächst fanden noch 3 Treiben statt. Als Ausbeute der Jagd wurden zur Strecke gebracht: 148 Fasanen, 23 Hasen, 2 Füchse und 4 Rebhühner, wovon Se. Majestät 1 Fuchs und 20 Fasanen erlegten.

Bei einbrechender Dunkelheit wurde die Rückreise nach Krüden angetreten. Nach dem daselbst eingenommenen Diner begaben sich Se. Majestät der König auf auf dem durch Fackelwagen hell erleuchteten Wege über Vielbaum zur Haltestelle zurück und setzten nach kurzem Aufenthalt mittelst Extrazugs die Rückreise nach Berlin fort.

Königsberg. [Vergiftung.] In der Nacht zum Sonnabend verstarb ganz plötzlich die Gattin des Hauptmanns M., wie es sich herausgestellt, in Folge einer Arsenikvergiftung. Man nimmt bis jetzt an, daß ein Verbrechen vorliegt, denn die junge Dame soll noch vor ihrem Dahinscheiden mitgetheilt haben, sie sei von einem ähnlichen Kranheitsanfalle kurz vorher schon ein Mal heimgesucht worden, was sie jedoch aus Liebe zu ihrem Gatten, und um bei demselben nicht Besorgnisse zu erregen, bisher verschwieg. Der traurige Vorfall ist der Staatsanwaltschaft unterbreitet, auch ist dem Herrn Professor Dr. Werther die Pflaumensuppe zur chemischen Untersuchung übergeben worden, nach deren Genuß die unglückliche Dame erkrankte. (K. H. Z.)

Thorn, 23. November. Auf dem gestrigen Kreistage wurde die unentgeltliche Hergabe des Grund und Bodens für die Eisenbahn Thorn-Insterburg bewilligt; der Kreis wird dafür ca. 80,000 Thlr. aufzubringen haben. Da die Adjacenten zweier Linien (die eine über Kulmsee, die andere über Schönsee) Opfer zu bringen bereit sind, so wurden 2 Kommissionen gewählt behufs Feststellung der von beiderlei Adjacenten zu leistenden Beiträge.

Sachsen. Dresden, 25. November. Bei den Budgetverhandlungen in der zweiten Kammer hat sich die Opposition ziemlich bemerklich gemacht, ohne indeß irgend etwas damit durchzusetzen. Die Regierung fordert für das Auswärtige 77,007 Thlr. jährlich (17,840 Thlr. für den verwaltenden Minister, seine Räthe, Kanzlisten u. s. w. u. s. w, 8800 Thlr. für den Gesandten in Berlin, 11,500 für den in Wien, 4000 für den in München, 2000 für einen in Thüringen [also im Norddeutschen Bunde!], 11,867 für den Minister in Paris und 8000 für den in Petersburg; außerdem für Gesandtschaftsspesen u. Dispositionsfond 6000 Thlr.); die Bundes-Ausgaben dagegen sind mit 1,545,490 berechnet, worunter 1,510,490 Matrikularbeitrag.

Die Abgeordneten Fahnauer, Riedel und Schreck verlangten größere Ersparnisse. Ersterer meinte, daß, nachdem das Land durch eine falsche Politik um 15—20 Millionen geschädigt worden, Einschränkungen doch wohl sehr wesentlich am Platze sein möchten. Er erklärt unter Anderem das Ministerium des Auswärtigen unter den jetzigen Verhältnissen für ganz überflüssig. Auch Riedel dringt auf Vereinfachung der Staatsverwaltung und namentlich im Departement des Auswärtigen.

Leider, meint er, scheine es der Regierung mehr darum zu thun gewesen zu sein, dynastische Rechte zu wahren, als die Lasten des Volks zu erleichtern. Und doch habe die Regierung, so wie die Dynastie, an den Vorkommnissen des vorigen Jahres die meiste Schuld. Wozu sollten jetzt noch die sächsischen Gesandten? Schon früher hätten dieselben oft ihre Schuldigkeit nicht gethan, wie dies in Sachen Robert Blum's vor 19 Jahren sogar von der Regierung selbst zugestanden worden sei. Und wozu vollends eine Mehrausgabe für die französische Gesandtschaft? Diese sei gerade die gefährlichste, wie die Einladung Sachsens zur Konferenz beweise. Ferner hätte die Regierung mit Ersparnissen entgegenkommen können durch Abschaffung der längst für überflüssig erklärten Kreisdirektionen und so in manchen anderen Dingen. Er sei mit Manchem in der Norddeutschen Bundesverfassung nicht einverstanden, füge sich aber doch, möge also auch die Regierung sich in das Unvermeidliche fügen und unsere Zustände mit der Bundesverfassung in Einklang bringen.

Schreck endlich klagt über Mangel an Offenheit und erinnert dann an die 10 Millionen Kriegsschulden, indem er fragt, ob man dieselben aus Rücksicht für Konzessionen im dynastischen Interesse bewilligt, wie ein Gerücht wissen wolle. Sodann tadelt er:

Daß, gemachter Versprechungen ungeachtet, nichts geschehen zur Beförderung der Selbstverwaltung, zur Trennung der Verwaltung von der Justiz, zur Minderung des Beamtenheeres, zur Aufhebung der Kreisdirektionen u. s. w. Der Einwand, daß man erst die Organisation des Norddeutschen Bundes hätte abwarten müssen, sei längst erledigt. Was das Kriegsdepartement betrifft, erinnert Redner an die Möglichkeit, daß auf dem Reichstag einmal der militärische Separatvertrag zwischen Sachsen und Preußen vom 7. Okt. 1867 angefochten werde und fragt, ob es gegründet sei, daß der Kriegsminister mit einem Nachpostulat von diversen Millionen für Umgestaltung der sächsischen Armee nachkommen werde? Anlangend das Auswärtige, frage er, warum das Bundespräsidium von seinem Rechte, Bundesgesandte anzustellen, noch nicht Gebrauch gemacht habe? Man habe in Berlin geäußert, es gründe sich dies auf Rücksichten, die man noch auf die dem Bunde beigetretenen Dynastien nehmen zu müssen glaube. Auch von Rücksichten auf die Heranziehung des Südens sei die Rede gewesen. Jedenfalls fielen aber für die sächsischen Vertreter jene Rücksichten weg und er begreife daher nicht, wie die Deputation die Verwilligung der betr. Summen habe empfehlen können, es müßte denn sein, daß sie gewichtige Gründe gehabt. Dann aber möge man sie mittheilen und nicht diplomatische Rücksichten nehmen, welche jetzt nicht mehr am Platze. Blieben doch jetzt nicht einmal mehr die intimsten Briefe und Depeschen vor der Presse geheim.

Die Entgegnungen der Kabinetsmitglieder fielen hierauf etwas scharf und unliebsam aus. Minister von Friesen verwahrte sich gegen allen Mangel an Offenheit, indem er äußerte:

Diejenigen, welch die damaligen Friedensverhandlungen geleitet, seien sich ihrer vollen persönlichen Verantwortung dafür bewußt. Wer ihnen Vertrauen schenke, bedürfe nicht einer Geschichte der Verhandlungen, wer es nicht habe, würde durch die längste Geschichte nicht eines Besseren belehrt werden. Er gehe also nicht weiter auf diese Sache ein. Nur so viel wolle er noch sagen, daß die fragliche Summe erst in Frage gekommen sei, nachdem alles Uebrige festgestellt gewesen. (Dies würde doch wohl gerade dafür sprechen, daß die Summe nach dem vorher Festgesetzten bemessen worden sei, bemerkt hierzu die „Konstitutionelle Zeitung".) Seitens Preußens sei aber ursprünglich noch unentgeltliche Ueberlassung der bekannten Eisenbahnstrecke und völlige Abtretung der Post auch in finanzieller Hinsicht verlangt worden. Was den Militärvertrag betreffe, stehe dieser nicht in der Kategorie der bekannten Militärkonventionen. Sachsen erlange dadurch keine Erleichterung, es sei vielmehr nur ein, die Organisation betreffender Vertrag mit dem Bundesfeldherrn. Das Auswärtige anlangend, beschränkten sich schon jetzt die Geschäfte theils auf das Bundesverhältniß, theils auf den Schutz der Staatsangehörigen im Auslande, und man werde auf diesem Gebiete gern alle möglichen Ersparnisse eintreten lassen.

Aus der Natur.

1. Die Fata Morgana.

Die Erscheinungen der Fata Morgana, wie deutlich sie sich dem Auge auch darbieten, beruhen auf einer optischen Täuschung. Wir haben es hier nicht mit körperlichen Gegenständen, sondern nur mit deren Spiegelbildern zu thun. Wie wenig sich aber letztere von ersteren unterscheiden, wird durch das Zeugniß namhafter Reisender dargethan, die gestehen, daß sie durch derartige Trugerscheinungen auf das Empfindlichste getäuscht wurden.

Dies widerfuhr sogar dem erfahrenen Skoresby, welcher einst die vermeintliche Ostküste von Grönland zeichnen wollte, und der erst an der fortwährenden Veränderung der Umrisse bemerkte, daß er es mit einem „Seegesicht", mit einer Luftspiegelung zu thun habe.

Ueberaus schmerzlich ist den französischen Armeekorps in Nordafrika die Täuschung gewesen, die ihnen durch diese merkwürdige Lufterscheinung bereitet wurde. Von dem entsetzlichsten Durst gequält, erblickten sie in jenen Einöden plötzlich in geringer Entfernung ausgedehnte Seen,*) an deren Ufer sich schlanke Palmen, Kameele, Rinderheerden u. s. w. befanden, die sich deutlich in dem See abspiegelten. Neuer Muth belebte nun die gequälten Soldaten, sehnsüchtigen Auges eilten sie auf die vielverheißende Gegend zu — aber noch Tage hindurch sollten sie dieselben Tantalusqualen erleiden, denn sie waren von ihrem Ziel noch Meilen weit entfernt. Der See, der ihnen den ersehnten Labetrunk, die Heerden, die ihnen die stärkende Nahrung bieten konnten — das Alles war nur eine Luftspiegelung gewesen.

Wie großartig derartige Phantasmagorien zuweilen in ihrer Zusammensetzung sind, darüber hat uns Skoresby eine recht malerische Beschreibung hinterlassen. „Den Anblick, den ich durch mein Fernrohr, erzählt er, von jener Küste erhielt, gab mir das Bild einer alten Stadt von bedeutendem Umfange, mit häufigen Ruinen von Palästen, Obelisken, Kirchen und Denkmälern und andern mächtigen Bauten. Auf einigen der Hügel standen Mauern mit Thürmen und Zinnen, Säulen und dergleichen, auf andern Punkten erblickte ich wieder Felsmassen in bedeutender Erhöhung über den Gebirgen, scheinbar in der Luft schwebend. Die ganze Erscheinung war eine großartige Phantasmagorie, kaum war es möglich, die Zeichnung irgend eines Theils zu vollenden, bevor er sein Aussehen so veränderte, daß er die Gestalt eines ganz anderen Gegenstandes annahm. Er war bald ein Schloß, bald eine Kathedrale, ward zu einem Obelisken, dehnte sich dann horizontal aus, floß mit den angrenzenden Hügeln in einander, vereinigte die dazwischen liegenden, meilenbreiten Thäler durch eine kühn gesprengte Brücke von einem einzigen Bogen, und trotz dieser Beweglichkeit und Veränderlichkeit war doch Alles vollkommen deutlich: man sah die verschiedenen Schichten der Gebirge, sogar die Adern in denselben, man sah den Schnee in den dunkleren Klüften und Spalten in schärfster Begrenzung, und die Gegenstände selbst boten trotz ihrer Veränderlichkeit das Bild der größten Gediegenheit und Festigkeit dar."

Aber nicht nur in anderen Erdtheilen, nicht blos auf dem Ocean oder in der Wüste, nein auch in Europa, ja sogar in unsern Nachbarprovinzen nehmen wir ähnliche Lufterscheinungen wahr. So wird meinen Lesern gewiß das sogenannte Brockengespenst bekannt sein. Das Auge der Reisenden nimmt plötzlich in geringer Entfernung gigantische Gestalten wahr, die Schrecken einflößen könnten, wenn sie sich bei näherer Untersuchung nicht als Schattenbilder erwiesen. Auch an der Ostsee hat man Gelegenheit, häufig ähnliche Erscheinungen zu beobachten. So sieht man z. B. bei Danzig sehr häufig das Spiegelbild der Halbinsel Hela mit den Häusern, dem Leuchthurm ꝛc. Da Hela ca. 5 Meilen von Danzig entfernt ist, so würde es unmöglich sein, diesen Ort von Danzig aus zu sehen, wenn hierbei nicht eben die Luftspiegelung thätig wäre. Die Luftspiegelungen sind, wie schon das Wort andeutet, Spiegelungen in der Luft, welche durch die Einwirkung der Sonnenwärme auf die Athmosphäre hervorgebracht werden.

Wir unterscheiden zwischen Erhebung, Kimmung, Seegesicht, und zwischen der eigentlichen Luftspiegelung.

Erstere werden durch eine eigenthümliche Horizontalstrahlenbeleuchtung erzeugt, welche gewisse Gegenstände, so z. B. die Halbinsel Hela, die aufgehende Sonne, ein fernes Schiff ꝛc. oder vielmehr deren Luftbilder über unsern Gesichtskreis erhebt, vorausgesetzt, daß jene hinreichend Licht zurückwerfen, um sichtbar zu werden.

Die Entstehung der eigentlichen Luftspiegelungen läßt sich nicht so einfach erklären. Sie wird bedingt durch eine ungleichartige Erwärmung der Luftschichten. An den Grenzpunkten erwärmter und nicht erwärmter Luftschichten findet nun die Spiegelung erhabener Gegenstände z. B. von Bäumen, Dörfern ꝛc. statt. Dieselben senden ihre Strahlen nämlich durch eine niedriger liegende Luftschicht. Diese leitet den Strahl ab in das Auge des Beobachters, der nun also die Abbildung des Baumes zweifach, weil auf zwei verschiedenen Wegen erhält, nämlich erstens auf dem natürlichen, dann auf dem durch die minder erwärmte Luftschicht abgelenktem Wege. In weiter Erfernung aber erscheint es, als sehe man diese Luftbilder in einem See und dies verursachte auch die Täuschung der Franzosen, die Bäume und Seen dort vermutheten, wo sich nur die Spiegelbilder der ersteren und die von der Sonne beglänzte Wüstenfläche befand.

Ebenso natürlich läßt sich auch die Entstehung des Brockengespenstes erkären. Es ist dies nichts weiter als der durch die bei Tagesanbruch horizental laufenden Sonnenstrahlen auf eine Wolken- oder Nebelwand zurückgeworfene Schatten des Beobachters. Man bemerkt diese Erscheinung zuweilen auch auch auf der Schneekoppe. Der Verfasser erinnert sich übrigens davon auch eine Beschreibung aus Mexiko gelesen zu haben. Eine Reiterschaar bemerkte dort in einer Gegend die an isolirten Bergeshöhen ebenso reich ist als Sachsen und Schlesien, einen Trupp Riesen, der durch ihre ungeheuren Körperformen den Reisenden ein nicht geringes Entsetzen einflößte, bis es sich bei Anbruch des Tages herausstellte, daß sie sich vor ihren eigenen Schatten gefürchtet hatten.

Jahrtausende hat es gedauert, ehe man von all diesen wunderbaren Erscheinungen, von denen man schon in den ältesten Zeiten Notiz nahm, sich eine vernünftige Vorstellung zu machen wußte. Die Hypothesen der Alten zeugen zwar von großem Scharfsinn, sind aber sammt und sonders irrig. So diejenigen Diodors, die sogar einen Anstrich von Komik dadurch erhalten, daß er die Luftspiegelungen auf Rechnung der Bewegungen des Beobachters setzte. Er erklärte nämlich: diese Luftgebilde sind Ausdünstungen der Erde, die in den windlosen Regionen sich wunderbar gestalten, wie die Wolken ja auch die man

*) Wenn man über weite, von der Sonne beschienene Flächen hinwegsieht, so erscheinen dieselben in der Ferne in der Gestalt eines Wasserspiegels.

aber auswärtige Verhältnisse werde es jeder Zeit geben, da doch nicht die einzelnen Behörden direkt mit dem Bundeskanzler ꝛc. verkehren könnten. Was Schrecks Vermuthungen über die Bundesgesandten angehe, habe er als sächsischer Minister nicht das Recht, darüber sich auszusprechen. Er würde dieselben bestreiten, wenn er eben in der Lage wäre, etwas Positives an deren Stelle zu setzen. So viel aber sei gewiß: entweder müßten Bundesgesandte an Stelle der bisherigen Spezialgesandten treten, oder Sachsen müßte mit Preußen einen Vertrag wegen der Vertretung schließen und dann würden nach Maßgabe des preußischen Budgets etwa 57,000 Thlr. von Sachsen beizutragen sein, folglich ein finanzieller Vortheil nicht erlangt werden. Was übrigens schließlich das Verhalten des sächsischen Gesandten in Sachen Blums betreffe, so habe nach einer spätern genaueren Erörterung derselbe seine Schuldigkeit gethan. Und was die dermalige französische Einladung anlange, so habe sie nicht den vermutheten Zweck gehabt, Unfrieden zu säen, auch sei ja die Sache in befriedigender Weise erledigt.

Nachdem hierauf noch ein Weniges rednerisch her und hin geplänkelt worden, wurden schließlich, ohne daß eine Spezialdebatte stattfand, die oben erwähnten Summen insgesammt gegen 11 resp. 13 Stimmen genehmigt. Man sieht, diese Kammer ist auf Kopfnicken und Jasagen vortrefflich dressirt und wird niemals das Ministerium zu irgend einem Nachgeben zu veranlassen im Stande sein.

Baden. Kehl, 18. November. Noch immer dauern die Durchzüge der aus Mexiko zurückkehrenden freiwilligen Ostreicher der ehemaligen kaiserlichen Armee fort, und heut kam eine Kolonne von 54 Mann an, deren Aussehen deutliche Spuren der erlittenen Noth und Strapazen erkennen ließ. In höchst mangelhafter Kleidung, theils ohne Hemden, mit dünnen Kleidern und spärlicher Fußbedeckung versehen, waren mehrere Leute dieser Abtheilung sehr leidend und schwach, was sich um so eher erklären läßt, als sie, vor drei Tagen in St. Nazaire bei Nantes ausgeschifft, ohne Unterbrechung, nur mit 1 Franc Zehrgeld und 1 Portion Brod versehen, diese weite Wegstrecke bei ziemlich kalter Witterung auch in der Nachtzeit mittelst der Eisenbahnen zurücklegten. Während früher hier durchgekommene größere Abtheilungen mit guten neuen französischen Uniformen und Mänteln bei der Ankunft in Frankreich von Seiten der Militärbehörden versehen wurden, sind die zuletzt hier angekommenen nur schnell weiter befördert worden, in einer Verfassung der Kleidung, welche hier das allgemeine Mitleid rege machte, so daß nach einigen Stunden große Vorräthe von alten Kleidungsstücken und Leinenzeug durch den bekannten Wohlthätigkeitssinn der Bewohner Kehls beigesteuert waren; mit dankbarem Herzen wurde von den Unglücklichen diese Aufnahme auf deutschem Boden entgegengenommen. Wie bei allen frühern Gelegenheiten, war auch diesmal durch den großherzoglichen Garnisons-Kommandanten Oberst v. Weiler in ausreichendster Weise für gute Aufnahme und entsprechende Verpflegung bestens gesorgt. So schreibt man der „Karlsr. Ztg.“. Es ist die schnöde Behandlung das würdige Nachspiel der für Frankreich und Frankreichs Herrschaft so schmachvollen mexikanischen Geschichte.

Oestreich.

☾ Wien, 25. November. Die Auslassungen der Officiösen bestätigen, daß es mit unseren Hoffnungen, das Konkordat los zu werden, einstweilen noch ziemlich windig aussieht, nachdem das Abgeordnetenhaus so unvorsichtig gewesen, den Hebel, den es in der Frage der Verfassungsrevision besaß, um einen Druck auf die Regierung auszuüben, durch die Votirung des Delegations-Gesetzes voreilig aus der Hand zu geben. Die Versicherung, Baron Beust werde im Herrenhause mit aller Energie für das Ehe- und Schulgesetz, wie das Abgeordnetenhaus diese beiden Entwürfe angenommen, eintreten, wird nämlich mit gewohnter Inkonsequenz von den ministeriellen Soldschreibern mit dem Anhängsel versehen: Ehe der Reichskanzler in der Konkordatsfrage Stellung nehme, müsse er nothwendig erst wissen, ob die Kurie auf die Vorschläge, welche Graf Crivelli wegen der Konkordats-Revision nach Rom überbringen soll, eingehen werde oder nicht. Noch aber wurde weder Hübners Abberufung, noch Crivellis Ernennung zum Botschafter in Rom publicirt — bis Letzterer also auf seinem neuen Posten anlangt und vom Kardinal Antonelli, der jetzt den Kopf voll von dem Konferenzprojekte hat, eine Antwort ohne Hörner und Zähne empfängt, muß unsere Reichsrathssession längst geschlossen sein. Da bleibt denn unser einziger Trost, daß die Anti-Konkordats-Bewegung an Intensität und räumlicher Ausbreitung immer mehr um sich greift. Das Aergerlichste ist, daß die Tiroler Reichsraths-Abgeordneten, namentlich Pater Greuter, mit ihrer dreisten Behauptung, daß sie das ganze Land hinter sich haben, jetzt durch täglich anschwellende Proteste von Hause belehrt werden, daß auch in ihrer Heimath der gebildete Theil der Bevölkerung von der Propaganda zu Gunsten der „Glaubenseinheit“ angewidert wird und keine Lust hat, mit dieser Ueberzeugung länger hinter dem Berge zu halten. In Insbruck bedeckt sich die Petition um Abschaffung des Konkordats mit mehr als tausend Unterschriften der geachtetsten Bürger; im Oberinnthale nimmt gleichfalls die Bewegung gegen die Römlinge einen akuten Charakter an: die Namen vieler Beamten auf den beiliegenden Bogen legen Zeugniß dafür ab, daß man auch in bureaukratischen Kreisen allmälig anfängt, an den Ernst des eingetretenen Umschwungs zu glauben, und selbst dort die unbedingte Bigotterie nicht mehr für das unumgängliche Erforderniß einer guten Karriere hält. Dagegen fangen gerade jetzt im Privatleben an sich Zeichen bemerklich zu machen, welche Hebel die Klerikalen ansetzen, um zum Ziele zu gelangen.

So hat bei einer unserer Bahnen ein Jesuit' von Oberbuchhalter den ihm zugeschickten und von seinen Kollegen bereits mit zahlreichen Unterschriften bedeckten Bogen zu der Wiener Riesenpetition gegen das Konkardat einfach zerrissen; die Bahnbeamten wagen es nicht, den Mann wegen Eigenthumsverletzung zur Rechenschaft zu ziehen! Bei der Südbahn hat der Erzjesuit Hofrath Baron von Burg ein Cirkular des Verwaltungsrathes, dem er angehört, durchgesetzt, welches die Beamten der Bahn wegen ihrer Betheiligung an der Agitation gegen das Konkordat arg herunter kanzelte. Ja, während die Pfarrer wegen ihrer Brandpredigten in Mähren zu Arreststrafen von einer bis vier Wochen verurtheilt werden, haben Hochtories und Hochkirchler in Prag es bei dem Theaterdirektor durchgesetzt, daß er ein Lustspiel „die Mönche“ vom Repertoire zurückzog, obschon die Censur gar nichts gegen die Aufführung hatte. Bischof Gasser von Brisen warnte gar seine Heerde in einem eigenen Hirtenbriefe vor dem Lesen der „Neuen freien Presse“. Die Eigenthümer des Blattes haben jetzt die Wahl, ob sie Sr. Eminenz eine Klage wegen Störung des Geschäftsbetriebes an den Hals hängen, oder sich für diese beste Empfehlung bei dem bevorstehenden Monatswechsel — denn für das Abonnement giebt es heute in Oestreich keine prächtigere Rekommandation — durch eine Kiste echter Havannah bedanken wollen, da der Prälat im Rauchen Kenner ist. Jedenfalls heißt für Oestreich in Konkordatssachen noch auf lange hinaus die Loosung: Augen und Ohren offen, den Nacken aber steif halten!

Großbritannien und Irland.

— Für den abyssinischen Thron hat sich ein Prätendent in aller Form bei Lord Stanley gemeldet — ein dermalen in Rom lebender Herr Fr. Alexander Ms. Marzara Bridgtower, welcher behauptet, daß er aus abyssinischen Blute abstamme, daß sein Urgroßvater der rechtmäßige Erbe des abyssinischen Thrones gewesen sei, daß ein anderer seiner Ahnen sich der Freundschaft Georg III. zu erfreuen gehabt habe, der ihn zum Admiral ernennen gewollt, aber (wegen Kurzsichtigkeit) blos zu seinem Konzertmeister ernannt habe; daß besagter Urgroßvater in Rom, London, Paris und Dresden bekannt gewesen sei, daß der Schreiber selbst von mütterlicher Seite ein Abkömmling König Salomons sei, wofür eine in der Kirche von Massowah noch heute vorhandene Inschrift zeuge, und daß die Abyssinier ihn zuverlässig mit Entzücken als ihren König anerkennen würden. Worauf Lord Stanley dem Schreiber antworten ließ, daß Ihrer britischen Majestät Regierung dermalen nicht die Absicht habe, sich in die abyssinische Thronfolge einzumischen.

— Die „Pall Mall Gazette“ bringt einen Brief aus der Annesley Bai, dem Landungsplatze der abyssinischen Expedition, vom 1. November. Das Material am Landungsplatze häuft sich zu großen Mengen an, und um es gegen den erwarteten tropischen Regen zu schützen, werden Holzschuppen gebaut. Wassermangel ist sehr fühlbar; die Pinte genießbaren Trinkwassers aus dem Innern wurde mit ungefähr 2½ Sgr. bezahlt. Für den allgemeinen Bedarf müssen die Destillationspumpen der Schiffe arbeiten. Gute Wege für die vorzurückende Armee scheinen einstweilen noch nicht gefunden worden zu sein — Aus Punah (ungefähr 25 deutsche Meilen von Bombay) schreibt der Korrespondent der „Times“, den sie für die abyssinische Expedition angeworben hat, es stehe nun ziemlich fest, daß der Vormarsch nicht vor Anfang des nächsten Jahres werde beginnen können und wofern König Theodor mit seinen Gefangenen weiter nach dem Innern des Landes zöge, vielleicht im nächsten Jahre nicht zu Ende sein werde. Der definitive Beschluß zur Kampagne sei leider um 3 Monate zu spät gefaßt worden.

Frankreich.

— Im „Journal des Debats“ wird das Konferenzprojekt mit feiner Ironie in folgender Weise abgefertigt: „Wenn man den Mittheilungen des „Univers“ Glauben schenken darf, so hätte man zuerst die Neigungen der sogenannten katholischen Mächte ausgeforscht. Der König von Bayern, der sich mit seinem Minister zu Paris befand, wurde befragt und spielte durchaus nicht den Geheimnißvollen. Er oder sein Minister hat geantwortet, Bayern betrachte sich nicht als katholische Macht. Oestreich, in demselben Sinne befragt, hat (immer nach dem „Univers“) die gleiche Antwort gegeben, wie es dem verarmten Zustande des Hauses Habsburg zukommt. Herr v. Beust habe gesagt: „Angesichts der gegenwärtigen Deliberationen seines Parlaments, seiner Presse und der verschiedenen bedeutenden Persönlichkeiten des Reiches wäre er nicht ganz sicher, daß Oestreich eine katholische Macht sei.“ Die beiden Antworten waren freilich nicht der Art, um Herrn Veuillot zu gefallen, der seiner übeln Laune freien Lauf giebt, indem er Bayern eine musikalische Macht und Herrn v. Beust den Todtengräber Oestreichs nennt. Aber konnte der König von Bayern und Herr v. Beust anders antworten? Giebt es außer den päpstlichen Staaaten und etwa noch Spanien einen katholischen Staat in Europa? Frankreich selbst, obgleich die älteste Tochter der Kirche, ist nicht mehr wie Oestreich, Bayern oder auch Belgien ein katholischer Staat; es hat sein Recht auf diesen Titel verloren, seitdem der Katholicismus nicht mehr seine Staatsreligion ist. In Frankreich ist der Staat nicht mehr katholisch, als auch protestantisch oder israelitisch, nach dem glücklichen Ausdruck des Herrn Guizot ist er Laie. Man hat also eingesehen, daß eine Konferenz der katholischen Mächte nicht möglich war, aus dem unabweislichen Grunde, weil es keine katholischen Mächte giebt. Dann hat man den Entschluß gefaßt, sich an die ganze Welt zu wenden, vielleicht nur die Türkei ausgenommen. Einladungsschreiben sind sogar an die Staaten des Norddeutschen Bundes erlassen, wie an Sachsen und Hessen. Das ist ungefähr eben so, als wenn man sich an einige Staaten der Amerikanischen Union gewandt hätte, an Pennsylvanien oder Illinois.

— Die gegen den „Courrier français“ erhobene Anklage wegen Beleidigung der Fürstin Metternich erregt nicht blos in Paris und nicht blos in diplomatischen Kreisen, sondern aller Orten und in allen Kreisen der gebildeten Gesellschaft Interesse. Das Auftreten der Fürstin hat seit langer Zeit den skandalsüchtigen Zungen reichen Stoff geliefert, und die jetzt eingetretene Verfolgung eines Pariser Blattes, welches im Tone ernster Rüge, nicht in dem des Spottes oder der Schmähsucht das Gebahren der Gattin des östreichischen Botschafters berührt hat, wird die öffentliche Meinung nur zu einer schärferen Verurtheilung der „Emancipirten“ drängen. Der „Courrier Français“ vom 23. d. Mts. (Nr. 159) theilt die ihm zugegangene Anklageschrift mit, welche namentlich folgende Sätze eines Artikels von Vermorel in der Nummer des Blattes vom 27. August d. J. inkriminirt: „Wie sehr die Sittenverderbniß mehr oder weniger im ganzen Kaiserreiche, speciell aber in der Hauptstadt um sich gegriffen hat, seitdem ein reaktionäres Regiment sich bei uns eingebürgert hat, welches die politische Thätigkeit erstickt — davon können sich alle Fremden überzeugen, wenn sie auf den Boulevards, noch mehr im Theater, im Park, bei den Wettrennen alle Klassen vermischt, und die ehrbaren Frauen von der Art der Benoiton, wie die großen Damen von der Art der Metternich, mit leichtfertigen Frauenzimmern (cocottes) um den Preis der Zügellosigkeit kämpfen sehen.“

Der angeklagte Verfasser des Artikels, gegen welchen am 29. d. M. die gerichtliche Verhandlung stattfinden wird, begleitet die Mittheilung der Anklageschrift mit einem Kommentar, aus welchem wir hier einige Sätze hervorheben. Er sagt, daß „Madame de Metternich“ längst in den Pariser Journalen eine stehende Figur und sprüchwörtlich geworden sei. Man nenne stets ihren Namen, wenn von einer hochstehenden Dame die Rede sei, welche sich etwas excentrisch oder verwildert in ihrem Anzuge oder ihren Manieren zeige, und täglich werde von ihr irgend ein piquanter Zug berichtet. Sie mache sich gemein (s'encanaille) im Café Anglais und auf dem Operball, man sehe sie im Alcazar in der Loge der Theresa. Bei der Aufführung lebender Bilder nehme keine Dame eine so gelungene Stellung ein wie sie, und wenn ein Ball bei irgend einer Fürstin oder Prinzessin gewesen, höre man, daß Madame de Metternich die schönsten Füße producirt habe. Von dieser Madame de Metternich rühre das berühmte Wort her: „In Paris fühle ich mich so wohl, wie in einer Schänke.“

Jedermann, fährt Vermorel fort, kenne dies und noch vieles gleicher Art, aber keinem Menschen werde es einfallen — ebensowenig wie es ihm beigekommen sei — daß diese sprüchwörtliche Amazone irgend etwas gemein haben könnte mit der Fürstin gleichen Namens, der Gattin des östreichischen Botschafters. Es sei gewiß zu bedauern, daß man in Paris für die Figur der Madame de Metternich, diese phantastische Personifikation eines bedenklichen Typus, den Namen gewählt habe, welchen ein so berühmtes Haus trage; u. s w. — Wir bezweifeln, daß diese Ausrede Herrn Vermorel vor dem Gerichtshofe schützen wird; aber das scheint uns unzweifelhaft, daß der Fürst und die Fürstin Metternich klüger gehandelt haben würden, wenn sie die Klage nicht erhoben hätten.

— Die Aufruhr-Proklamationen, welche zu einem Theil der zahlreichen Verhaftungen in Paris Veranlassung geworden, lauten nach einer Korrespondenz der „Kölnischen Ztg.“ wie folgt:

1) Frankreich gehört sich seit fünfzehn Jahren nicht mehr an; es hat alle seine Freiheiten verloren. Seine Reichthümer sind vergeudet, die Ersparnisse eines halben Jahrhunderts vernichtet worden. Es war die Hoffnung aller Völker; es ist heute ihr Alpdrücken. Seine Regierung ist aber Gegenstand des Spottes der Regierungen aller Nationen der Welt geworden. Die Ehre Frankreichs ist in Gefahr, der Ruhm seiner Armee ist zweimal kompromittirt! Das Kaiserreich zerfällt in Ruinen; sollen wir uns unter seinen Trümmern begraben lassen? Erhebt euch, Bürger! Es giebt keine schlechten Leidenschaften, welche die unreinen Hände, welche unsere Geschicke in der Gewalt haben, nicht aufwühlen, um die Bürger niederzuwerfen, welche Frankreich seine Sicherheit, Würde und Freiheit zurückgeben wollen. Laßt uns Vertrauen zu einander haben! Laßt uns die große nationale Bahn der Ehre und Freiheit wieder betreten! Das Heil Frankreichs hängt davon ab!

2) Franzosen! Die Regierung Bonapartes wurde auf dem Verbrechen errichtet; sie hat Frankreich seit sechszehn Jahren mit Schmach bedeckt. Gottloser Usurpator unseres Rechtes, will Bonaparte, der Mann des Verbrechens, uns noch zum Werkzeuge der Unterdrückung der übrigen Völker machen. Franzosen! Werden wir dies dulden? Gestern der Mexikanische Schimpf, heute der Römische. Diese dumme Politik läßt sich von einem Bismarck dupiren und macht aus unseren glorreichen Soldaten die Gensdarmen des Papstes! Ist der Becher der Schande nicht bis zum Rande gefüllt? Werden wir diesem unfähigen Abenteurer und seiner Bande unsere Gewissen, unsere Ehre, unsere

---

nigfaltigsten Formen annehmen. Die Bewegung dieser Luft- und Dunstgebilde aber rührt eigentlich von den Beobachtern her; wenn diese fliehen, so verursachen sie einen Luftzug, welchem die leicht beweglichen Gegenstände folgen, wenn sie (die Beobachter) darauf zu gehen, so weichen die Phantome zurück, sind sie aber herwärts in Bewegung und der Fliehende kehrt plötzlich um, so wird er von den Dünsten umflossen, und ihre Kälte bringt den Schauer hervor, welchen man dabei empfindet.

Diodor sah die Luftspiegelungen in der kybischen Wüste. Er schrieb, daß gewöhnlich Thiergestalten zu sehen seien. Dieselben bleiben theils ruhig, theils bewegen sie sich, es sind deren gewöhnlich in solcher Menge, daß man erstaunt und erschrickt; Fremde, die des Anblicks nicht gewohnt sind, kommen außer sich vor Angst, die Eingeborenen, denen dies nichts Neues ist, sind dagegen gleichgültig. Erst neueren Forschungen ist es gelungen, all' diese Erscheinungen auf die vorerwähnte Art zu erklären, und den Unterschied zwischen den eigentlichen Luftspiegelungen und den Kimmungen festzustellen. Dieselben sind bisher auf dem ganzen Erdball beobachtet worden, sowohl in den Polargegenden wie unter dem Aequator, am Rande der lybischen Wüste, wie an den Gestaden der Ostsee. Ob sie auch in unserer Provinz sichtbar sind, darüber ist dem Verfasser nichts bekannt. Es ist möglich, daß sie an dem Ufer großer Seen von dem aufmerksamen Beobachter wahrgenommen werden können, auf dem Lande fehlt jedoch die wichtigste Vorbedingung, nämlich eine weite, nicht wie dies bei uns der Fall ist, durch wellenförmige Erhebungen unterbrochene Ebene.

Gustav Quade.

Eine päpstliche Spazierfahrt.

Wer den Papst nicht gesehen, hat Rom nicht gesehen; dies ist ein altes, auch wahres Sprichwort. Nichts ist leichter, als den Papst zu sehen und auch seines Segens theilhaftig zu werden. Man hat zu diesem Zwecke nur nöthig, Mittags 1 Uhr an den Vatikan zu gehen. Ist es schön Wetter, und im Winter ist hier (eine kurze Regenzeit ausgenommen) fast immer schöner lieblicher Mai, wo man weder durch Kälte noch durch Hitze geplagt wird, so steigt der Papst regelmäßig um jene Zeit in seine Karosse und fährt durch die Straßen der Stadt. Stets wird eine andere größere Straße gewählt, so daß nach und nach alle Bewohner der Stadt den Papst sogar von dem Balkon aus spazieren fahren sehen können. Der Luxus, der bei einer solchen Fahrt entfaltet wird, ist groß und dürfte derselbe bei Wegfall der weltlichen Macht wohl beschränkt werden. Ehe der Papst in den Wagen steigt, sind schon alle Wachen des Vatikans, von der guardia nobile und den Hundert Schweizern bis zur einfachen Linientruppe und der Feuerwehr herab unter Gewehr. Es wird Marsch geschlagen, die Musik begleitet, und Trompeter, Pauker, Pfeifer und Tambours der einzelnen Korps lassen sich dazwischen vernehmen. Der Papst erscheint und begiebt sich in den Wagen. Ein Stallmeister in goldverbrämter Uniform und vom hohen Rosse herab den blanken Pallasch wie zum Attaquiren vorstreckend, eröffnet den Zug. Hierauf kommen einige Trompeter der Nobelgarde, die Trompete nur auf den Schenkel gestützt. Dieselben sind in Roth mit Gold gekleidet. Sodann folgt ein Offizier mit 20 Mann derselben Garde. Auch die Nobelgarde trägt einen Säbel mit grader Klinge, diesen aber nur geschultert. Diese Garde besteht aus den römischen Rittern vom höchsten Adel und unermeßlichem Reichthum. Sie ist wegen des persönlichen päpstlichen Dienstes von fast allen Steuern frei. Was die Uniform jener Guardia nobile anbelangt, so besitzt dieselbe verschiedene Kostüme. Bei Ausfahrten trägt sie gewöhnlich einen Helm mit langem über den Rücken hängenden Roßschweife. Der Helm ist nach Art der französischen Dragoner, nur mit dem kleinen Unterschiede daß das, was bei den Franzosen Messing ist, hier in purem Golde glänzt. Die Uniform ist dunkelblau mit roth und mit Goldstickereien übersäet. Die Beinkleider sind von weißem Tuch, und dazu große Dragonerstiefel mit silbernen Sporen. Die Kuppel des Säbels und der Cartouchiere besteht aus Gold- und Silberborten. Die Cartouchiere selbst ist von Gold und zeigt die dreifache päpstliche Krone, und unter derselben die gekreuzten Schlüssel Petri. Das nämliche goldene Wappen ist auf dem Helm. Auf der rothen Schabrake ist es in Gold gestickt und mit solch breiten Goldborten besetzt, daß man nur noch ein kleinwenig von der rothen Farbe der Decke erblicken kann. Der Karabiner hängt im Haken im goldnen Bandelier. Die Pferde sind gleich ihren Reitern edler Race. Nach den 20 Mann Nobelgarde kommt sofort der päpstliche Wagen, gewöhnlich von 8 Schimmeln gezogen. Das Zaumzeug dieser edlen Thiere besteht aus rothen Seidenschnüren mit Gold durchwirkt. Die Pferde haben Straußfedern auf dem Kopfe. Ebensolche Federn sind auch an den 4 Ecken oberhalb des Wagens in goldenen Kapseln angebracht. Die Wagendecke ist mit goldenen Engeln geziert. Der Wagen selbst und sogar die Räder glänzen von Gold. Der Kutschenschlag zeigt das päpstliche Wappen in einer Goldplatte geprägt. Kutscher und Bediente sind entsprechend reich gekleidet und tragen einen dreieckigen, goldbortirten Hut quer auf dem Kopfe. Die Wagenpferde werden überdies von in roth und weißer Seide gekleideten Läufern und Bedienten geführt. Solche Läufer sind auch unmittelbar vor dem Wagen. Zur Seite des Kutschenschlages reiten höhere Offiziere und Kammerherren mit Orden und Ordensband geschmückt. Diese tragen den Degen in der Scheide. In dem Wagen selbst ist der Papst nebst einem Kardinale zur Linken. Auf der Rückseite gewöhnlich noch 1 oder 2 andere hohe geistliche Herren. Der Papst ist in violetter Seide mit Hermelin besetzt gekleidet. Feine Spitzen sind an den Aermeln und am ganzen Talar. Ein Käppchen von gleicher Seide bedeckt das Haupt. Auf der Brust trägt er ein diamentenes Kreuz mit goldener Kette. An dem Finger einen großen Diamantring, der bei dem Segenspenden der Hand leuchtet und glitzert, daß man denselben ganz nahe vor den Augen zu sehen glaubt. Das Antlitz des hohen Oberhaupts der katholischen Kirche hat — dies wird ihm sogar jeder Gegner einräumen müssen — etwas Ehrfurchtgebietendes und im hohen Grade zugleich Einnehmendes. Die Wangen von feinem Roth durchhaucht, haben trotz des hohen Alters etwas Jugendliches. Die Lippen scheinen ernst und dennoch wieder freundlich zu lächeln. Die Augen sind von besonderem Zauber, so daß man deren Blick kaum ertragen kann und die eigenen unwillkürlich niederschlagen muß. Die Haare sind schneeweiß und silberglänzend. Das Ganze des heiligen Vaters hat etwas Imponnirendes und zugleich Angenehmes und Wohlthuendes, was wohl nicht jedem Herrscher und Religions-Oberhaupte eigen sein dürfte. Vom Papste wird fortwährend — trotzdem daß der ganze Zug und der Wagen im gestreckten Trab durch die Straßen geht — der Segen ertheilt. Natürlich nimmt Jedermann bei dem Vorbeifahren des Papstes die Kopfbedeckung ab, doch herrscht hierin kein Zwang. Kniebeugungen erscheinen als eine Seltenheit; bei Männern fast nie, höchstens bei Frauen, und da auch gewöhnlich nur bei alten Mütterchen oder Kindern. Nach dem päpstlichen Wagen kommt abermals ein Offizier und 20 Mann der guardia nob le. Die Spazierfahrt hat gewöhnlich eine Dauer von 1 bis 2 Stunden. (Südd. Pr.)

Existenz überliefern? Frankreich richtet sich zu Grunde, die Industrie ist in Gefahr, die Werkstätten werden geschlossen, die Arbeitseinstellung nimmt zu, das Elend klopft an unsere Thüren. Wir haben die Wahl: entweder die Entehrung und das Hinschmachten unter diesem Manne, oder die Zurückversetzung der Leitung unserer Geschicke in unsere Hände! Bürger! Erhebt euch!

3) Volk von Paris! Vor sechszehn Jahren wurde die Republik nächtlicher Weise erwürgt. Ein Mann setzte sich in den Besitz der Freiheiten Aller; er bemächtigte sich Frankreichs, um es mit seinen Genossen zu theilen. Dann wurde sein Verbrechen gegen das Volk die Form einer jeden Gerechtigkeit; seine Laune ist unser Gesetz; sein Zaudern, seine Feigheit, seine Unfähigkeit versetzen uns in Krieg oder Frieden. Volk! Was haben wir an diesem Aufgeben unser selbst gewonnen? Man versprach uns den Reichthum für den Verlust unserer Freiheit. Arbeiter, die ihr Brod verlangt! hat euch das Kaiserreich bereichert? Was ist bei dem Sturz der von oben herab beschützten Unternehmungen das Vermögen der Bürger geworden? Man versprach uns den Reichthum zum Ersatz für den Vertust unserer Würde. Soldaten! Man hat euch die Uniform angezogen, um Chinesen und Cochinchinesen zu erwürgen, um die mexikanische Republik in Ketten zu legen, um die Kriegsknechte des Papstes zu werden und Garibaldi zu ermorden. Man versprach uns die hervorragende Stelle unter den Nationen, und heute sind wir der Gegenstand ihres Gelächters geworden; aus Mexiko jagt uns eine einfache Drohung der Vereinigten Staaten heraus; ein Gortschakow spottet unser und ein Bismarck verhöhnt uns. Dies hat uns das Kaiserreich bereitet. Ist es nicht endlich Zeit, daß wir uns aus diesem Schmutze herausreißen? —

Unter den Verhafteten befinden sich auch die beiden medizinischen Professoren Nacquet und Acollas.

— Die französischen Bischöfe sammeln nicht blos, sie werben auch für die römische Legion durch Rundschreiben an die Pfarrer. Die „Italie", das offiziöse Blatt der italienischen Regierung, theilt den Italienern das betreffende Schreiben des Bischofs von Straßburg wörtlich mit; dasselbe lautet:

Herr Pfarrer! Der heilige Vater zählt nicht blos auf Ihre Gebete: in der kritischen Lage, in der er sich befindet, hat er es nöthig erachtet, die römische Legion durch neue Rekruten zu verstärken, und zu diesem Zwecke ist an alle jungen Leute guten Willens ein Aufruf ergangen. Ich bitte Sie, Herr Pfarrer, deshalb zu sehen, ob in Ihrer Pfarre sich nicht der eine oder der andere Jüngling findet, welcher sich einer so heiligen Sache widmen wollte. Man nimmt die Engagements von 17—35 Jahren an, und selbst von 40 Jahren für gewesene Militärs. Man kann sich auf 2, 3, 4 und 5 Jahre engagiren. Es genügt, gesund, wohl konstituirt, frei oder aus dem Dienste entlassen zu sein ... Um einen rechten Begriff von der Stellung der Soldaten der römischen Legion zu erhalten, genügt es zu wissen, daß derselbe einen vierfach höheren Sold bezieht, als der französische Soldat. (Folgt nun das Verzeichniß der Papiere, die der Geworbene vorzuzeigen hat.) Die Reisekosten von hier (Straßburg) nach Marseille werden bezahlt, wenn sie verlangt werden. Wollen Sie, Herr Pfarrer, den Gegenstand dieses Schreibens allen jungen Leuten Ihrer Pfarre, die es angeht, mittheilen und mir sobald wie möglich das Resultat Ihrer Schritte melden.

Genehmigen Sie 2c. Andreas, Bischof von Straßburg.

Die „Italie" veröffentlicht dieses Aktenstück mit Bemerkungen gegen die „französischen Falschwerber im Priesterkleide", die das Blut der armen Bauern kaufen und ihnen sagen: „Euer Sold beträgt vier Mal so viel, als der des französischen Soldaten." Muß aber die Kurie wirklich, während sie in äußerster Finanznoth ist, das Vierfache des Soldes zahlen, das der kaiserliche Soldat bezieht, so ist dies gewiß eines der schlagendsten Zeichen für den Charakter der weltlichen und militärischen Macht des Papstes.

Italien.

Rom, 18. Nov. Kardinal Antonelli hat an die Nuncien und Internuncien des heiligen Stuhles im Auslande eine Note gerichtet, die als eine Antwort auf diejenige von Menabrea betrachtet wird. Der Staatssecretär wälzt die ganze Schuld der letzten Ereignisse auf die italienische Regierung, weist die Unmöglichkeit einer Versöhnung mit dieser Regierung nach und setzt die Gründe auseinander, aus welchen ihm die Versammlung der Konferenz als eine fruchtlose erscheinen muß. Und dennoch glaubt man hier, Kardinal Antonelli werde auf den Rath seiner Freunde in Paris und Wien die Einladung Frankreichs nicht von sich weisen. — Die militärischen Festlichkeiten folgen jetzt den religiösen auf dem Fuße; gestern gab die Guardia di Signori, deren Kommandant Marchese Pattizi ist, der Garnison von Monte Rotonde ein großes Banket. Gestern Abend boten die französischen Offiziere den päpstlichen einen Punsch; das Militär-Kasino auf der Piazza di Kolonna ist glänzend erleuchtet gewesen, Militärbanden spielten in der Mitte des Platzes und auf dem Korso fraternisirten französische Soldaten mit den päpstlichen Zuaven. Die Anzahl der Geschütze und sonstigen Artillerie-Materials, welches die Franzosrn fortwährend nach Civita-Vecchia bringen, ist ganz groß. Die französischen Genietruppen arbeiten ohne Unterlaß an der Befestigung von Rom. General de Failly, welcher häufige Unterredungen über diesen Gegenstand mit Kardinal Antonelli hat, wünschte, daß der Monte Mario mit in das Befestigungs-System einbegriffen werde.

Der päpstlichen Regierung, welche in den beiden letzten Monaten täglich 20,000 Skudi für die eigenen Truppen zu verausgaben hatte, erwachsen durch die Okkupation bedeutende Kosten, weil sie für die Kasernirung und die Fourage der französischen Truppen Sorge tragen muß. Die Noth der Bevölkerung ist bei der eingetretenen Theuerung sehr groß, und hieraus ist es erklärlich, daß die Kurie sich jetzt in Frankreich geneigt zeigt, eine programmlose Konferenz zu beschicken. Die Nachricht, daß Rom oder Florenz für die Konferenz vorgeschlagen sei, hört man nicht bestätigen. Es wird also französischerseits jetzt eine Konferenz bloß zur Erörterung der römischen Frage erstrebt, da eine Unterordnung der Kurie unter einen Konferenzbeschluß eben so wenig erwartet werden kann, als eine Verständigung derselben mit Italien, so lange der heil. Stuhl sich des französischen Schutzes erfreut. Auch die italienische Regierung soll jetzt geneigt sein, auf eine bloß berathende, debattirende Konferenz sich einzulassen, freilich aus Gründen, welche denjenigen Motiven entgegengesetzt sind, durch welche die Kurie sich zur Beschickung der Konferenz geneigt zeigt.

Vom Landtage.

Parlamentarische Nachrichten.

⁴/ Berlin: den 26. November. Für morgen hat der Präsident von Forckenbeck den Antrag Lasker auf Deklaration des Artikel 84. der Verfassungs-Urk. auf die Tagesordnung gesetzt. Inzwischen fand heute eine immerhin interessante Verhandlung in der konservativen Fraktion über diesen Antrag statt. Man beschloß zunächst den Antrag pure abzulehnen. Es wurde in der Debatte betont, und wie es scheint, von Leuten, welche über die Ansichten der Regierung informirt sein konnten, der entsprechenden, die Redefreiheit gewährenden Bestimmung des Reichstages lägen andere Voraussetzungen zu Grunde, als sie sich im Abgeordnetenhause böten. Im Reichstage hätte die Regierung nothgedrungen die Konfession gemacht und dort stände sie auch der Kompensation der Diätenlosigkeit gegenüber. Genug, es ging aus den Reden verschiedener an der Debatte Betheiligter hervor, daß die Forderung der Diätenlosigkeit als Kompensation für die Redefreiheit, wovon in feudalen Blättern die Rede war, keineswegs als Erfindung eines müßigen Kopfes zu betrachten sei. Darüber hinaus aber wurde in der Debatte behauptet, die Regierung sei entschieden gegen den Antrag. Graf Bismarck werde persönlich an der morgenden Debatte Theil nehmen und den Antrag bekämpfen. Man ist auf den Ausgang derselben allgemein gespannt.

Die Finanzkommission des Abgeordnetenhauses hielt heute ihre erste Berathung, zunächst über das Gesetz betreffend die Landesvermessung in den Hohenzollern'schen Landen. Als Referent fungirte der Abg. v. Benda, als Regierungskommissar der Geh.-Rath Ambronn. Man beschloß die Berathung auszusetzen und zu derselben die Abgeordneten der Hohenzollernschen Lande hinzuzuziehen. Die Berathung wendete sich sodann zu dem Gesetz über Einführung der Spielkarten. Hier vertrat der Finanzrath Burckardt die Regierung. Als Referent fungirte der Abgeordnete Scharnweber, als Korreferent der Abgeordnete Krieger. Der materielle Inhalt des Gesetz-Entwurfes fand Beifall, die Fassung dagegen ward mehrfach bemängelt. Die Kommission nahm gleichwohl die Vorlage fast einstimmig an, vorbehaltlich einer noch zwischen dem Referenten und dem Regierungskommissar zu vereinbarenden Fassungsänderung. — Endlich berieth man über das Gesetz betreffend die Stempelsteuer von ausländischen und Luxuskalendern. Auch hier fungirte Finanzrath Burckardt als Reg.-Kommissar, der Abgeordnete Duncker als Referent, der Abgeordnete Krieger (Samter) als Korreferent. Der Erstere beantragte, auf dem im Entwurfe betretenen Wege der Steuerherabsetzung resp. Ausgleichung weiter zu gehen, und durchweg die Steuer für in- und ausländische Kalender auf 1 Silbergroschen zu ermäßigen. Der Antrag wird mit 9 gegen 9 Stimmen abgelehnt, dagegen ein Amendement des Abg. Glaser angenommen, wonach fortan nur zwei Steuersätze von 2 resp. 1 Sgr. bestehen sollen.

Im weiteren Verlauf der Wahlprüfungen beschloß heute die 7. Abtheilung die Wahlen der Abgg. Lynke und Dodillet (Wahlkreis Gumbinnen) zu beanstanden. — In Bezug auf die gestern erwähnte Berathung der Abgeordneten aus den neuen Provinzen ist noch anzuführen, daß ähnliche Versammlungen öfter stattfinden und sich mit der Verwaltung der Provinzialfonds und ähnlichen Gegenständen beschäftigen sollen. Zunächst wird in diesen Kreisen ein Antrag wegen Aufhebung der Jagdberechtigungen in den Elbherzogthümern vorbereitet, wie sie in Nassau und Kurhessen bereits erfolgt ist. In der erwähnten Debatte über das Gesetz wegen Vereinigung des Ober-Appellationsgerichts mit dem Ober-Tribunal sprach sich der Abg. Bähr (Kassel) gegen das Gesetz aus mit Hinweis auf die, und zwar in nicht allzulanger Zeit zu erwartende Allgemeine Civilprozeßordnung für den Norddeutschen Bund, welche überhaupt nur 2 Instanzen und eine gemeinsame Kassations-Instanz kenne (d. h. also die jetzigen obersten Gerichtshöfe der Einzelstaaten mediatisiren) wird. Dies wurde bestritten. Der Abg. v. Bennigsen war für das Gesetz, doch wie bereits früher gemeldet, unter der Bedingung, daß der Justizminister außer Stand gesetzt werde, Hülfsarbeiter zu ernennen und allein den Wechsel der Senate anzuordnen.

Berlin, 26. November. Die Tagesordnung der nächsten Sitzung (Mittwoch 10 Uhr) hat auch in Abgeordnetenkreisen einige Ueberraschung hervorgerufen. Auf derselben steht nämlich außer Wahlprüfungen nur der zweite Lasker'sche Antrag, der die Deklaration des Art. 84 der Verfassung betrifft, während der erste, betr. die Niederschlagung der Untersuchungen gegen Twesten und Frentzel, einstweilen noch zurückgestellt ist. Diese Anordnung wird theils dadurch erklärt, daß der allgemeinen und großen Prinzipienfrage der Vorzug vor einer inneren Angelegenheit des Hauses eingeräumt werden soll, theils dadurch, daß die Stimmung des Hauses in Bezug auf die letztere durch die vorangehende Diskussion geklärt, daß der Regierung noch nachträglich Zeit und Raum zum Ergreifen ihrer Initiative in Bezug auf die Untersuchungen und unter Umständen auch dem Antragsteller selbst die Freiheit gewährt werden soll über das Schicksal seines ersten Antrags zu verfügen.

Von den Specialetats ist gestern der erste Band, der Nr. 1—18 (Forsten, Domänen, direkte und indirekte Steuern u. s. w.) enthält, erschienen, dem am Donnerstag der zweite und am Schluß der Woche der dritte nachfolgen soll. Die 80 Kommissarien des Hauses sind gestern auf Grund einer Verständigung des Präsidenten mit den Fraktionen vorläufig designirt und auch die Regierung hat ihre Kommissare zum Theil schon ernannt.

Lokales und Provinzielles.

Posen, den 27. November.

[Schwurgerichtsverhandlung vom 26. November.] Auf wie niedriger Bildungsstufe ein großer Theil unserer Landbewohner noch steht, das hat so recht die heutige Verhandlung wieder gezeigt. Es erschienen fünf Angeklagte in dem Alter von 16 bis 21 Jahren, sämmtlich aus Kobylepole und von diesen fünf kann nur ein einziger nothdürftig lesen und schreiben. Die anderen vier haben gar keine Schule besucht.

Unter diesen Umständen kann man sich auch gar nicht wundern, daß ein Verbrechen, beziehungsweise Vergehen, wie es heute Gegenstand der Anklage ist, leider noch so häufig vorkommt.

Es ist nämlich angeklagt der Tagelöhner Bartholomäus Kijak wegen vorsätzlicher Körperverletzung mit nachfolgendem Tode, und die Tagelöhner Andreas Przybylski, Peter Janiszczak, der Schäferknecht Martin Jankowiak und der Dienstjunge Wawrzyn Kólniczak wegen vorsätzlicher Mißhandlung eines Menschen und wegen Betheiligung bei einem von mehreren Personen verübten Angriff, bei welchem ein Mensch getödtet worden.

Der Sachverhalt war folgender: Am Abend des 21. Juli d. J. fand in der Schänke zu Kobylepole zwischen den Gebrüdern Kaczmarek einerseits und dem Knecht Martin Jankowiak nebst anderen Personen andererseits ein Streit statt, der bald in eine Schlägerei ausartete. Dadurch, daß einer der Betheiligten Branntwein zum Besten gab, hörte die Schlägerei auf, und um 10 Uhr Abends wurden sämmtliche anwesend gewesene Personen durch den Schänker veranlaßt, das Wirthshaus zu verlassen.

Martin Jankowiak, der bei den gegenseitigen Thätlichkeiten die meisten Mißhandlungen erlitten hatte, bestimmte nun andere Personen seiner Partei, dem Knecht Jakob Kaczmarek aus Chartowo auf seinem Heimwege aufzulauern und ihn durchzuprügeln.

Zu diesem Zweck begab er sich mit den beiden Angeklagten Przybylski und Janiszczak auf die Dorfstraße.

Hier gesellte sich noch der Angeklagte Kijak zu ihnen und außerdem befanden sich noch die Dienstjungen Wawrzyn Rolniczak und Stanislaus Jankowiak, so wie der Schifferknecht Wawrzyn Zbierski in ihrer Gesellschaft.

Jacob Kaczmarek hatte von dem Vorhaben Kenntniß erlangt und sich deshalb im Dorfe versteckt; dagegen hatte sich der Arbeiter Wawrzyn Markiewicz, welcher kurz zuvor aus der Strafanstalt zu Rawicz entlassen war, aus der Schänke, wo er dem Streite beigewohnt und die Partei der Gebrüder Kaczmarek ergriffen hatte, auf die Dorfstraße begeben und sich hier auf dem Wege nach Spławie zu in einem angetrunkenen Zustande niedergelegt. Dort wurde er von den vorbenannten Personen gefunden und für den Arbeiter Benedikt Blotnik aus Kobylepole-Huben gehalten, welcher in der Schänke die Gegner der Gebrüder Kaczmarek mit einem Messer bedroht hatte.

(Schluß folgt.)

— [Der Rettungsverein] hielt am 25. d. im Stadtverordneten-Saale auf dem Rathhause seine ordentliche diesjährige General-Versammlung ab, die der Direktor des Vereins, Herr Zimmermeister Krzyżanowski, die Anwesenden im Namen des Vorstandes herzlich begrüßend, mit der Erstattung eines ausführlichen Jahresberichtes eröffnete. Am 8. u. 9. September c. fand zu Glogau und Sagan ein Vereinstag der Feuerwehren und Rettungs-Vereine der Provinz Schlesien und des Großherzogthums Posen statt, auf dem außer den schlesischen Vereinen repräsentirt waren die Stadt Posen durch 15 Mitglieder des Rettungsvereins, darunter der Maurergeselle und Steiger Rienert, der Stadtbaurath Stenzel, Stadt-Inspektor Seidel und Polizei-Inspektor Eitelt. Ferner die Stadt Rawicz durch 6, Wollstein durch 2, Lissa durch 4 und außerdem die Stadt Kalisch durch 12 Vereinsmitglieder. Der Vereinstag hat manches Ersprießliche sowohl für den hiesigen Verein, wie für die Einrichtung des Feuerlöschwesens in kleinern Städten überhaupt geboten. Die Herren Stadtbaurath Stenzel, Stadt-Inspektor Seidel und Polizei-Inspektor Eitelt haben nach ihrer Rückkehr vom Vereinstage ein Statut für die in Posen zu errichtende Feuerwehr entworfen, das der Bestätigung der Behörden harrt. Auf Grund der Erfahrungen auf dem Vereinstage hat der Verein eine von dem Direktor des Saganer Rettungsvereins Herrn Lehrer Schulze erfundene Simsbrücke, aus einem wagerecht zum Fenster hinausgeschobenen und befestigten Brette bestehend, auf welches dann eine an die Dachkante sich anlehnende Leiter gestellt wird, angeschafft und wird dieselbe bei den nächsten Uebungen zur Anwendung bringen. Die am 9. September stattgefundenen Uebungen des Saganer Rettungsvereins, der aus den Mitgliedern des dortigen Turnvereins besteht, haben den Beweis geliefert, daß eine unbesoldete, aber rüstige Mannschaft einer geschulten besoldeten ebenbürtig zur Seite gestellt werden kann. Es wäre deshalb höchst wünschenswerth, daß mehrere Mitglieder des hiesigen Turnvereins dem Rettungsvereine beiträten.

Auf der Pariser Ausstellung wurde ein für das Feuerlösch und Rettungswesen höchst wichtiger Apparat zur Anwendung gebracht, der vortreffliche Resultate ergeben hat. Mittels eines solchen Apparats kann Jemand mit Bequemlichkeit und ungefährdet in einen mit dickstem Rauche oder mit schädlichen Gasen angefüllten Raum eindringen und darin ca. 30 Minuten aushalten, ohne die zum Athmen erforderliche Luft weit herholen zu müssen. Der Rettungsmann ist mit einem luftdichten und mit frischer Luft gefüllten cylindrischen Drillichsack versehen, den er einem Tornister gleich anlegt und festschnallt. Aus dem Oberboden des Sackes gehen zwei schwache Gummischläuche über die Schultern des Rettungsmannes nach seinem Munde und enden in zwei Löchern eines hörnernen Gebisses, welches der Mann mit den Zähnen festhält. Die Augen des Rettungsmannes sind durch in Leder gefaßte Gläser, die er umbindet, gegen die Wirkung des Rauches geschützt. Die Nase wird mit einem Quetscher so zusammengedrückt, daß das Athmen durch dieselbe unmöglich, dagegen das Einathmen der Luft aus dem Sacke mittels des Respirators nothwendig wird. Diese Einathmung ist nicht beschwerlich und da Hände und Füße des Rettungsmannes ganz frei sind, so kann er sofort sein Rettungswerk, wie bei Talg-, Theer- und ähnlichen Bränden, beginnen. Der Vorstand hat beim hiesigen Magistrat um Beschaffung dieses zweckmäßigen Apparats nebst Nothpfeife und Leine petitionirt.

Die inneren Angelegenheiten des Vereins betreffend, so hat derselbe in diesem Jahre 6 Todesfälle zu beklagen. Ausgeschieden sind 7 Mitglieder. Die so entstandenen Lücken sind durch neu hinzugetretene Mitglieder ausgefüllt. Zu Ehrenkameraden, größtentheils wegen Altersschwäche, sind 5 Mitglieder ernannt, und zwar die Herren Stadtrath Kramarkiewicz, Kaufmann Morgenstern, Schornsteinfeger Rosentreter, Taxator Mędrzecki, Tabagist Fischbach. Ein silbernes Ehrenzeichen ist einem Kameraden zuerkannt.

Brände, bei deren Bekämpfung der Verein thätig eingeschritten, haben im verflossenen Vereinsjahre 7 stattgefunden: am 25. Dezember 1866 am Alten Markt; am 2. Januar 1867 in Mullakshausen, Stallgebäude; in der Nacht vom 20. zum 21. Januar, Brand der Reimann'schen Brauerei am Sapiehaplatze; am 23. März, Stubenbrand in der Marstallgasse; am 6. Juni, Brand bei Herrn Kantorowicz an der Cybina-Brücke; am 14. September, Remisenbrand beim Kaufmann Herrn Leitgeber, Gr. Gerberstraße; und am 6. Oktbr., Talgbrand in der Weiz'schen Fabrik.

Die Einnahme der Vereinskasse nebst vorjährigem Bestande beträgt 500 Thlr. 12 Sgr. 11 Pf.; die Ausgabe 226 Thlr. 4 Sgr. 3 Pf.; der Bestand darnach 274 Thlr. 8 Sgr. 8 Pf. In Betreff der Einnahme sind als außerordentliche zu bezeichnen: der Beitrag der Dresdener Feuerversicherungs-Gesellschaft von 10 Thlr. durch deren Agenten Herr Gerhardt, der Beitrag der Schlesischen Feuerversicherungs-Gesellschaft von 20 Thlrn., durch deren General-Agenten Hrn. C. Meyer, der Beitrag der Gesellschaft „Thuringia" von 20 Thlr. durch deren Agenten Hrn. Jablonski. Es bleibt zu bedauern, daß nicht auch die andern Gesellschaften den Verein mit ihren Beiträgen unterstützt haben. Außerdem ist zu erwähnen, daß Hr. Kaufmann Max Brodnitz, in Anerkennug der guten Dienste des Vereins bei Bekämpfung des Brandes im Brodnitz'schen Hause, der Vereinskasse 10 Thlr. zugestellt hat. Die Ausgaben des Vereins sind dadurch bedeutend geworden, daß zu 2 Spritzen neue Saugschläuche und 150' Druckschläuche beschafft werden mußten, die allein schon 70 Thlr. kosten; es mußten ferner mehrere größere Reparaturen vorgenommen werden. Die Vergnügungskasse hatte eine Einnahme incl. vorjährigem Bestande von 174 Thlr. 11 Sgr. 5 Pf., Ausgabe für das Eichwaldfest 129 Thlr. 25 Sgr., Bestand 44 Thlr. 16 Sgr. 5 Pf.

Die Uebungen des Vereins sind in diesem Jahre zahlreicher als im vorigen Jahre besucht und viele neue Versuche bei denselben gemacht worden. Seitdem Herr Turnlehrer Kloß dem Vereine beigetreten, ist eine regere Thätigkeit in den Steigerübungen unverkennbar. Die bereits im vorigen Jahre angekündigte Theilnahme von Militärpersonen an den Uebungen ist bis jetzt noch nicht erfolgt. — Der Vorsitzende schloß seinen Bericht mit einem Hoch auf den verschwisterten Breslauer Rettungsverein, die hiesigen Kommunalbehörden und auf alle Freunde und Gönner des Vereins.

Hierauf erfolgte die Verlesung des Protokolls über die vorjährige General-Versammlung, die Verlesung der Todtenliste, der Liste aller Ehrenmitglieder und Ehrenkameraden, die Wahl des Vorstandes und der Stellvertreter, der Hauptleute und deren Stellvertreter für beide Abtheilungen, die durchweg auf die bisherigen Mitglieder fiel, und endlich die Erledigung mehrerer geschäftlichen Angelegenheiten, worauf die Versammlung geschlossen wurde.

— Das Gerücht, der des Raubmordes in Zegrze verdächtige Hochberger sei eingefangen, bestätigt sich nicht.

— Es wird gewünscht, daß mit Eröffnung des Berliner Thors einer der drei Omnibus, welche jetzt zur Ankunft der Bahnzüge aus der Stadt fahren, seinen Weg über St. Martin nehme, da von hier aus sehr häufig Personen ihn benutzen würden. Da die St. Martinstraße mehrere Gasthöfe hat, so würde es sich sicher verlohnen, diese Straße zu berücksichtigen.

— Das Gut Piątkowo in der Nähe von Posen ist für den Preis von pp. 95,000 Thlr. an den Baron von Estorff übergegangen.

— [Konzert der Gebrüder Müller.] In der Kunstgeschichte der Musik nehmen heut schon die Gebrüder Müller einen Rang ein, den höchstens nur das Florentinische Quartett erreicht hat. Durch Hinzuziehung eines der ausgezeichnetsten Violinvirtuosen, des Herrn Auer, ist die Stufe der Vollendung, welches dem Quartett schon seit Jahren Weltruf verschafft hat, zu einer Höhe gestiegen, die nicht nur von der Kritik einstimmig anerkannt wird, sondern welche auch die höchste Bewunderung des musikalischen Laienthums erzielt hat. Wir machen noch einmal auf diese Soiréen, welche Donnerstag und Sonnabend stattfinden, aufmerksam.

— Das Bureau des Landwehr-Bataillons Posen — bisher Wiesenstraße im Militär-Arresthause — befindet sich seit dem 26. d. M. Mühlenstraße 20, im Eckhause am Neustädtischen Markt, 3 Treppen hoch.

— Zu Schneidemühl im Regierungsbezirk Bromberg wird am 1. Dezember c. eine Telegraphenstation zweiter Klasse (mit vollem Tagesdienste) eröffnet. An demselben Tage werden in Obornik und Rogasen, so wie in Wongrowitz und Exin, Regierungsbezirk Bromberg, kombinirte Telegraphenstationen mit beschränktem Tagesdienste eröffnet werden.

† Adelnauer Kreis, 22. November. Mit Rücksicht auf die ausgebrochene Rinderpest in Oberschlesien sind durch unsern Kreislandrath die nöthigen Absperrungsmaßregeln getroffen. Die Tollwuth ist in unserem Kreise stark aufgetreten. In den Dörfern: Jelitow, Wielowies, Olobok, Slawin und Leziona haben sich tolle Hunde gezeigt, weshalb den Eigenthümern von Hunden im ½ meiligen Umkreise dieser Ortschaften die sechswöchentliche Ankettung derselben aufgegeben worden ist.

Der Gutsbesitzer Kasimir v. Skorzewski hat aus eigenen Mitteln die Stadt Raszkow mit seinem Gute Raszkowek durch eine vorschriftsmäßige Chaussee, erbaut durch den Schachtmeister Reich, in Verbindung gebracht und beabsichtigt zum Frühjahr diese Kunststraße bis zu dem zugehörigen circa ¾ Meilen entfernten Dominio Szczury — an der Ostrowo-Pleschener Chaussee — zu verlängern. Dies Unternehmen verdient öffentliche Annerkennung. Durch den Ausbau der Linie wird die Tour Krotoschin-Ostrowo-Kalisch gegen Krotoschin-Raszkow-Kalisch um ungefähr 1½ Meile differiren.

In verflossener Woche erregte bei Patrouillirung des Gendarm Buholz aus Skalmierzyce ein Mann dadurch Verdacht, daß er bei Erscheinen des Gendarm schleunigst die Flucht ergriff. In dem Arretirten fand B. den Tagelöhner Wensors, welcher wegen Theilnahme an dem im September c. verübten bedeutenden Bettdiebstahle in Pogrzybow — siehe Nr. 242. dieser Zeitung — verfolgt wurde. W. war nicht nur dieser That geständig, sondern machte den Fang durch Offenbarung eines zweiten Diebstahls noch lohnender. In Polen, wohin W. nach dem Einbruch in Pogrzybow geflüchtet, nahm er bei einem Gutsbesitzer Dienst, dem er eine Geldsumme von mehreren Tausend Rubeln entwendet und den größeren Theil im herrschaftlichen Schafstalle vergraben habe. Hocherfreut begab sich der Gendarm per Legitimationskarte nach dem bezeichneten Orte jenseits der Grenze und fand das offene Geständniß vollständig bestätigt. Wie wir aus glaubwürdiger Quelle erfahren, hat die Behörde dem 2c. Bubholz für die Ermittelung eine Gratifikation zugesprochen.

Am vergangenen Freitag stand vor der Kriminal-Abtheilung des Kreisgerichts zu Ostrowo der Knecht Marschalek aus O., angeklagt des Straßenunfugs. M. hatte eine den gebildeten Ständen angehörige junge Dame bei ihrem Spaziergange umfaßt. Der Gerichtshof verurtheilte ihn deswegen zu vierwöchentlicher Gefängnißhaft und in die Kosten.

* Von der Warthe, 17. November. [Eisbergung.] Man begegnet in öffentlichen Blättern öfteren Ankündigungen, nach welchen man gegen Franko-Einsendung eines Geldbetrages Mitwisser des Geheimnisses werden könne.

(Fortsetzung in der Beilage.)

auf welchem Wege man das im Winter angefahrene Eis den Sommer hindurch ohne große und kostspielige Eiskeller aufbewahren könne. Alle diese Geheimnisse reduciren sich auf ein einfaches Verfahren und wir wollen ihren Lesern deßhalb dieses Geheimniß zugänglich machen, möglich, daß sich dadurch Viele abhalten lassen, ihr Geld fortzugeben. Das Verfahren ist folgendes;

Man besorge sich wo möglich schon im Herbste einige Fuhren Wald- oder Wiesenmoos im trockenen Zustande, sowie etwas Stroh und wähle einen Platz hinter einem Gebäude nach Norden zu, was aber auch nicht unbedingt nothwendig ist oder unter dichtbelaubten Bäumen, und zwar dergestalt, daß die Wetter- oder Westseite durch Wände, Mauern 2c. oder natürlich geschützt ist, indem das Eis von dieser Seite am stärksten durch Witterungseinflüsse angegriffen wird. Wo ein solcher Schutz nicht vorhanden, ist eine stärkere Bedeckung nothwendig. Bei der Auswahl der Stelle, wo der Eisberg aufgeführt werden soll, ist darauf Bedacht zu nehmen, daß, falls der Boden nicht durchlässig ist, je nach den örtlichen Verhältnissen auf irgend einer Seite (am seltesten in der Mitte) durch Anlegung einer mit einem Rost bedeckten Grube ein Abfluß des sich ansammelnden Eiswassers stattfinden kann. Bei irgend durchlässigem Boden ist eine solche Vorkehrung nicht erforderlich, da das Eis nur wenig, meist nur im Frühlinge bei heftigen Westwinden schmilzt und auch der gefrorene Untergrund bei der geringsten seitlichen Neigung das Wasser zum Abfließen bringt. Die Herstellung des Eiskegels geschieht nun auf folgende Weise:

Auf platter Erde wird von Eisblöcken ein Kranz von beliebig großem Umfange gebildet, in dessen Mitte durch die Axt zerkleinerte Eisstücke geworfen werden, bis dieselben mit der äußeren Umgebung gleiche Höhe haben. Die auf diese Weise gebildete Schicht wird mit Wasser übergossen; alsdann führt man darauf einen zweiten Kranz auf, füllt das Innere desselben wieder mit kleinen Eisstücken und übergießt es ebenfalls mit Wasser, damit alles innig zusammenfriere. Auf diese Weise fährt man fort, bis der Kegel vollendet ist, dessen Höhe und Umfang ganz beliebig sein können. Hat man ihn noch einige Tage hindurch fleißig begossen, so wird er mit einer Bekleidung von reinem Stroh von etwa handbreiter Stärke umgeben und bei Frostwetter frei stehen gelassen, damit die Bedeckung festfriere, wobei man aber ja nicht das Begießen verabsäume. Bei eintretendem Thauwetter wird der ganze Kegel mit oben angegebem Material 9—15 Zoll stark bedeckt, und er ist fertig. In Gegenden, wie z. B. in Niederungen, wo dieses Deckmaterial nicht zu beschaffen ist, nehme man Stroh, vorzuglich in verkleinertem Zustande, z. B. Häcksel, Siede oder Stoppel; man hat jedoch dafür zu sorgen, daß der Wind diese Bedeckung nicht wegwehen kann. Es muß hierbei aber angerathen werden, für solche Gegenden den weiter unten beschriebenen Kastenbau zu wählen. Die Bedeckung darf aber unter keinen Umständen so stark aufgebracht wenden, daß sie sich erhitzt und durch ihre Fermention dem Eise schadet. Die Erfahrung hat gelehrt, daß der oben beschriebene Eiskegel nie von oben, sondern stets von unten und der Westseite schmilzt; deshalb mnß die Anlage weniger umfangreich, als hoch sein. Aus demselben Grunde ist anzurathen, den Fuß des Kegels bis zu einer Höhe von 3—4 Fuß mit einer handbreiten Schicht Torfgrus, Torferde 2c. zu bedecken.

Will man den Eisvorrath unmittelbar an Gebäuden anbringen, so weicht dieses Verfahren von dem bereits angegebenen ein wenig ab. Zunächst versieht man die Wände, welche mit dem Eis in Berührung kommen, von außen mit einer Bretterverkleidung und zwar derart, daß zwischen dieser und der Wand ein dreizölliger Zwischenraum bleibt, den man mit Torfgrus ausfüllt. Dieses ist besonders nothwendig, um die Wände vor Nässe zu schützen. Auch muß man über dem Eise ein schuppenartiges Dach anbringen, damit das Wasser von der Traufe nicht auf das Eis geleitet werde und letzterem einigen Schutz vor Sonnenstrahlen gewähre. Wer weder schattige Bäume, noch einen passenden Platz an Gebäuden hat, baue ein schirmartiges Dach zum Schutze gegen Regen und Sonnenstrahlen. Alles Uebrige wie beim Kegel.

Beim Gebrauch fängt man von der Spitze an, niemals von unten oder von der Seite, damit keine warme Luft zum Eise gelangen kann. Die entstandene Oeffnung wird sofort wieder mit Moos 2c. geschlossen.

Wenn es überhaupt an einem geeigneten Platze znr Aufführung eines Kegels mangelt, der errichte einen Kastenbau über der Erde in folgender Art: Ein Holzverband von mindestens 12 Fuß Länge und Breite, 15 Fuß Höhe wird von innen und außen mit Brettern resp. Bohlen verkleidet. Der sich dadurch bildende Zwischenraum muß, was event. durch Aufnageln von Leisten zu erreichen ist, falls das Verbandholz eine solche starke Dimension nicht hat, 10—15 Zoll weit sein und mit irgend einem trockenen schlechten Wärmeleiter, als Asche, zerkleinertes Stroh, Moos, Waldstreu, Torferde 2c. ausgefüllt werden. Ein flaches Dach dient zum Schutze gegen Regen, und wird unmittelbar unter diesem eine Luftströmung durch entgegengesetzte Oeffnungen hergestellt, damit über dem Eise stets eine reine Atmosphäre ist. Dieser Luftzug schadet dem Eise nie, da er über dasselbe hinweggeht und mit demselben nie direkt in Berührung kommt.

Zum Einbringen und Herausholen des Eises wird eine der vier Wände von oben nach unten in zwei Hälften getheilt; die eine Hälfte davon wird als bewegliche Wand derart hergerichtet daß man die Bretter derselben beliebig herausnehmen und einsetzen kann. Es versteht sich von selbst, daß auch die bewegliche Wand doppelt sein muß. Will man Eis hinein bringen, so nimmt man die Bretter heraus und setzt sie allmählich, d. h. sowie der Eisvorrath wächst, wieder ein, bis der Kasten gefüllt und die Wand geschlossen ist. Wie beim Eiskegel beginnt man auch hier beim Gebrauch von oben und nimmt nur so viele Bretter heraus, als nöthig sind, bequem zum Eise zu gelangen; niemals aber so viel, daß das Eis freigelegt wird. Eine Thür ist deßhalb zu verwerfen, weil man den Eisvorrath von unten angreifen müßte und dadurch dem Eise warme Luft zuführen würde. Die Oberfläche des Eises im Kasten wird der größern Bequemlichkeit wegen mit mehreren kleinen Strohmatten bedeckt und auf diese eine 4—6 Zoll starke Lage Moos gebracht. Das Eis läßt sich reinlich und leicht darunter hervorholen. In manchen Fällen werden sich bei Anlage des Kastenbaues geeignete Gebäude theilweise benutzen lassen.

Theater.

Der Waffenschmied, von Lortzing. Letztes Gastspiel des Fräulein Holland. Mit der heutigen Oper endet das kurze Gastspiel des Fräul. Holland. Die durchaus vortreffliche Marie, welche sie heut noch bot, läßt es wahrhaft bedauern, daß sie scheidet, denn abgesehen davon, daß wir für ihr Fach keinen eigentlichen Ersatz haben, übt die geehrte Sängerin eine so belebende Kraft auf der Bühne aus, daß neben ihrer vielfach anerkannten Tüchtigkeit, auch das Gewicht, welches sie auf die Mitwirkenden ausübt, diesen ihre Thätigkeit nicht nur erleichtert, sondern dieselben auch mit fortreißt. — Die Oper war fast durchweg frisch und anmuthig ausgeführt. Von Fräulein Holland seien nur die beiden Liedpartien: „Er schläft" und „Wir armen, armen Mädchen" als reich an einer Menge schöner Momente, welche aus der innigen, durchweg empfundenen, wahrhaft natürlichen Fassung hervortraten, vorgehoben. Der recitativartige Verlauf der ersten Nummer war geradezu mustergültig. wenn wir auch wieder darauf zurückkommen müssen, daß der Stimme der jugendliche Klang doch schon abgeht, so wird er doch kaum vermißt, wenn man die Feinheit des Ausdrucks, die naive Färbung, und das gar nicht genug zu rühmende Spiel entgegenhält. Daß der Antheil an den Ensemblesätzen ein hervorragender war, dürfte als selbstverständlich wohl kaum erwähnt werden.

Stadinger, Herr Jacobi förderte seine Vorzüge nicht minder zu Tage. Wir rühmen an ihm, daß er den lästigen Uebertreibungen, zu welchen dergleichen Parthien zu leicht verleiten, einen Damm setzt; er benutzt offenbar nur die Komik der Situationen um dem musikalischen Theil Ausdruck zu geben, und läßt dem Gesange die Gewalt, die er als solcher auszuüben hat, ohne doch dem Humor des Ganzen zu schaden. Sein Entrée: „Bringt eilig Hut und Mantel" übte einen wohlthuenden Eindruck aus, wenn auch der Einsatz: „Morgen ist der richtige Tag" in der Intonation schwankte. In der Einladungsscene entwickelte er der einfachen Situation gegenüber zu viel Pathos, und schwächte dadurch spätere Entwickelungen ab. Das Duett mit Georg war durchweg ein trefflicher Satz, dessen musikalische Bedeutung ins hellste Licht trat. Das Lied: „Auch ich war ein Jüngling" hätte gewiß größere Wirkung hervorgerufen, wenn die portamentos weniger in den Vordergrund geträten wären. Vor zu vielen Gebrauch dieser Gesangsmanier, wenn namentlich ein hörbares Athmen dazutritt, ist sehr zu warnen; dasselbe beeinträchtigt einmal die Schönheit des Tons, dann aber auch die Reinheit der Intonation. Daß dieselbe hier und da mangelhaft war, ist eine ledigliche Schuld der bezeichneten Manier, die wir dem sonst trefflichen Sänger und Darsteller gern schenken, die freilich, am rechten Orte und vorsichtig angewendet, nicht verfehlen wird, Sympathie im Gemüth des Hörers zu erwecken.

Hr. Pfeiffer, Conrad und Graf benützte seine Stimmmittel recht glücklich. So war im ersten Akt: „Gern gäb ich Glanz und Reichthum" ganz vorzüglich geeignet, Beifall zu finden. Seine Wirksamkeit in dem Duett des zweiten Aktes und in den vielfachen Ensemblesätzen ist eben so wenig zu unterschätzen. — Der Wunsch, daß er durch sein Spiel den gesanglichen Theil mehr unterstützen möchte, liegt zu nahe, als daß er unterdrückt werden kann. Eine Feinheit, sogar Freiheit der oft unschuldigsten Bewegungen mangelt noch zu sehr, als daß er, trotz seiner stattlichen Figur, in den Vordergrund treten könnte; er bleibt immer abhängig von der in die Situation mit eingreifenden Kraft, ohne doch eigentlich Herr der Situation zu werden. Die wunderlichen Augenspiele sind durchaus nicht fördernd, sie wirken unnatürlich und zu gemacht, um in das Ganze zu passen. — Im Uebrigen alle Achtung.

Herr Heim, zwar kein Sänger ersten Ranges, hat doch eine so wohlklingende Stimme und verwendet dieselbe so geschickt, daß sein „Georg" entschieden Beifall finden muß. Auch die Fassung der Partie war eine glückliche. Sein Lied: „War einst ein junger Springinsfeld" und das vorangegangene Duett mit Stadinger: „Das Mädel hat ein hübsch Gesicht", gereichte der Oper im Ganzen zur Zierde. Wir glauben, wenn er seinen Kräften nicht zu viel zumuthet, und weiter ausbaut, wozu er Begabung zu haben scheint, daß er diesen Genren eine tüchtige Kraft bieten wird.

Adelloff, Hr. Schaffnitt griff in das Ganze in gewinnender Weise ein und trug ebenso wie Irmentraut, deren treffliches Spiel, abgesehen von ihrer gesanglichen Begabung, durchaus zu rühmen ist, viel zum Gelingen der Oper bei. Den Chören ist zu wünschen, daß denselben die Sorgfalt, welche bisher auf ihre Thätigkeit verwendet wurde, nicht entzogen oder geschmälert werden möchte. — d.

Die verlorene Handschrift, ein 1aktiges Lustspiel trägt den Namen eines Autors, dem man sie wahrlich nicht hätte zutrauen sollen. Ein elenderes Machwerk ist kaum je über die Bretter gegangen; denn weder originell, da die Verwechselung der Namen Schulz und Scholz oder Scholtz von den Possendichtern bereits zu Tode gehetzt ist, noch pikant, da das in Folge der Zeitungs-Annonce zu Stande gekommene Stelldichein ohne Knalleffekt abläuft, sind die einzelnen Scenen, zumal die erste zwischen Scholtz und Schultz so niedrig possenhaft und breit, daß sie zur wahren Geduldprobe werden. Es ist uns nicht bekannt, welchen Erfolg die Piece anderwärts hatte, aber wir können ihr gestriges Mißgeschick nicht in der Darstellung der hiesigen Bühne finden. Die Herren Schirmer und Merbitz hätten aus der ersten Scene schwerlich mehr machen können, als einen langen ungereimten Dialog. Auch Fräulein Heller und Fräulein Wienrich spielten oder sprachen ihre Episoden so gut, wie man dergleichen spielen und sprechen kann; Fräulein Heller, welche den verlorenen Mopps suchte, ging dabei selber spurlos verloren, und beim Fallen des Vorhangs wäre keine Seele mehr auf der Bühne gewesen, wenn nicht Frau Könen mit ihrem Schmerz zurückgekommen wäre, um sich vom Publikum auslachen zu lassen.

Angekommene Fremde
vom 27 November.

SCHWARZER ADLER. Kreisphysikus Menser aus Löbau, Bürger Laskowski aus Schroda, Tanzlehrer Szczepanski aus Schrimm.

HERWIG'S HOTEL DE ROME. Die Kaufleute Strich aus Berlin, Buseck aus Stettin, Bohm aus Leipzig, Besimert aus Hamburg und Zeidler aus Sagan, Hauptmann Kunath aus Görlitz, Rentier Frankenberg aus Dresden, Partikulier v. Jagemann aus Wien, Rittergutsbesitzer v. Malczewski aus Polen.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Rittergutsbesitzer v. Dobrzycki und Gouverneur Maciejewski aus Bąblino, königl. Domänenpächter Schmidt aus Sablath, die Kaufleute Wolffsohn aus Neustadt, Pohl aus Mainz und Sasse aus Berlin.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Gutsbesitzer v. Koczorowski aus Polen, Negociant de Lecouvrier aus Lyon, die Kaufleute Lewy aus Breslau, Möller aus Aachen, v. Szymanski aus Königsberg, Goldberg aus Berlin und Friedeberg aus Dresden, Fabrik. Kerbach aus St. Gallen.

TILSNER'S HOTEL GARNI. Die Kaufleute Hamburger, Heilborn und Brühl aus Breslau, Gutsbesitzer v. Zablocki aus Oborze, Kaymer aus Hamburg, Rentier Frahm aus Hundsfeld, Inspektor Krüger aus Magdeburg, Oekonom Selle aus Trautenau.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Königl. Kammerherr v. Morawski aus Lubonia, Rittergutsbesitzer Sperling aus Kikowo, Versicherungsinspektor Müller aus Stettin, Tonkünstler Gebr. Müller aus Rostock, Landwirth Hachmann aus Gora.

SEELIG'S GASTHOF ZUR STADT LEIPZIG. Hotelier Birkner nebst Frau aus Militsch, die Kaufleute Gebr. Wollstein aus Grätz, Hirsch sen. u. jun., Czapski und Saul aus Buk und Morris nebst Familie aus Newyork, Frau Abraham und Frau Klausner aus Buk, Partikulier Czerkaski nebst Sohn aus Samter.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung.

Das hiesige Berliner Thor ist nach vorhergegangener Baueinrichtung dem Verkehr heute eröffnet. Hiermit hat die Abfertigung von mahl-, schlacht- und wildpretsteuerpflichtigen Gegenständen bei der dort vorhandenen Thorkontrole schließliche Abfertigung zu fordern.

Die interimistisch eingerichtete Thorkontrole auf Kuhndorf (am Königsthor) wird am 29. d. M. ihre bisherige Amtsabfertigung einstellen und ist **vom 30. d. M.** Erledigung lediglich bei der Berliner Thorkontrole zu beanspruchen.

Das betheiligte Publikum wolle bei Vermeidung gesetzlicher Folgen sich hiernach achten.

Posen, den 25. November 1867.

Königliches Haupt-Steueramt.

Bekanntmachung.

Die Ausleerung und Abfuhr der gefüllten Müllkasten und Aschgruben in den hiesigen Garnison-Anstalten pro 1868 soll im Wege der öffentlichen Licitation

Donnerstag den 28 Nov. c.
Vormittags 10 Uhr

in unserm Geschäfts-Lokale, Wallstraße Nr. 1., unter den vor dem Termin bekannt gemacht werdenden Bedingungen verdungen werden.

Kautionsfähige Unternehmer werden dazu eingeladen.

Posen, den 25. November 1867.

Königliche Garnison-Verwaltung.



Oberschlesische Eisenbahn.

In Veranlassung des gegenwärtig außerordentlich großen Bedarfs an Wagen richten wir an das Publikum die dringende Aufforderung, die Entladung der Wagen und Abfuhr der Güter so rasch als möglich zu bewirken, indem wir ausdrücklich bemerken, daß bei Ueberschreitung der bestimmungsmäßigen Fristen auf Einziehung von Stand- und resp. Lagergeldern mit besonderer Strenge gehalten werden müßte.

Gleichzeitig machen wir darauf aufmerksam, daß nach unserer Bekanntmachung vom 28. Dezember 1866 die Entlade- und Abfuhrfrist für Kohlen auf Station Breslau acht Stunden beträgt.

Breslau, den 23. November 1867.

Königliche Direktion
der Oberschlesischen Eisenbahn.

Konkurs-Eröffnung.

Königliches Kreisgericht zu Posen,
den 18. November 1867 Nachmittags 6 Uhr.

Ueber den Nachlaß des zu Posen am 1. November 1867 verstorbenen **Neumann Cohn** ist der kaufmännische Konkurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung auf den **26. September 1867** festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Agent **Heinrich Rosenthal** zu Posen bestellt. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 2. Dezember d. J
Vormittags 11 Uhr

vor dem Kommissar, Kreisgerichtsrath **Gaebler,** im Gerichtszimmer Nr. 13. anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitze der Gegenstände bis zum

6. Dezember c. einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zum

10. Dezember c. einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals

auf den 28. Dezember d. J.
Vormittags 11 Uhr

vor dem Kommissar, Kreisgerichtsrath **Gaebler,** im Gerichtszimmer Nr. 13. zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwälte Justizrath **Tschuschke** und die Rechtsanwälte **Pilet** und **Bertheim** zu Sachwaltern vorgeschlagen.

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **J. Toeplitz** zu Posen ist der Kaufmann **Heinrich Grunwald** zu Posen zum definitiven Verwalter der Masse bestellt worden.

Posen, den 18. November 1867.

Königliches Kreisgericht.
Abtheilung für Civilsachen.

Handels-Register.

In unser Firmenregister ist unter Nr. 976. die Firma **M. Pietrkowski** zu Posen und als deren Inhaber der Kaufmann **Mathias Pietrkowski** daselbst heute eingetragen.

Posen, den 19. November 1867.

Königliches Kreisgericht.
I. Abtheilung.

Nothwendiger Verkauf.

Königliches Kreisgericht zu Posen;
Abtheilung für Civilsachen.

Posen, den 9. November 1867.

Das dem **Stanislaus Andrzejewski** und dessen Ehefrau **Auguste,** geb. **Böttcher** gehörige, in der Stadt **Posen** und deren Vorstadt Hinterwallischei unter Nr. 42 B. belegene Grundstück, abgeschätzt auf 2911 Thlr. 27 Sgr. 2 Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 10. März 1868
Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung ihre Befriedigung aus den Kaufgeldern suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.

Nothwendiger Verkauf.

Königliches Kreisgericht zu Posen,
Abtheilung für Civilsachen.
Posen, den 29. Oktober 1867.

Das im Hypothekenbuche auf den Namen der Ehefrau des **Thomas Slósarzewicz, Katharina** geb. **Gowarzewska,** eingetragene, in der Stadt **Posen** und deren Vorstadt St. Martin unter Nr. 44. (St. Martinstraße Nr. 16.) belegene Grundstück, abgeschätzt auf 12,641 Thlr. 10 Sgr., zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 18. Juni 1868
Vormittags 10 Uhr

zum Zwecke der Auseinandersetzung an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung ihre Befriedigung aus den Kaufgeldern suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.

Alle unbekannten Real-Prätendenten werden aufgeboten, sich bei Vermeidung der Präklusion spätestens in diesem Termine zu melden.

Bekanntmachung.

Das zu **Strzyżewo kościelne** sub Nr. 6. belegene, den **Theodor** und **Thecla** geborenen **Wawrzycka-Kuczyńskis**chen Eheleuten gehörige Bauergrundstück, gerichtlich abgeschätzt auf 7120 Thlr. 18 Sgr. 4 Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 18. März 1868
Vormittags 12 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem unterzeichneten Gericht anzumelden.

Die dem Aufenthalte nach unbekannten Gläubiger 1) **Joseph Ignasiak,** 2) Wirth **Franz Lukowski** für seinen minorennen Sohn **Joseph,** 3) **Johann Walinski,** 4) **Jacob** und **Rosalie** geb. **Wolek-Liss-** oder **Lisoskis**che Eheleute, 5) die Einwohner **Johann** und **Catharina** geb. **Wolek-Schick**schen Eheleute, werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Trzemeszno, den 12. August 1867.
Königliches Kreisgericht.
Erste Abtheilung.

Bekanntmachung.

Für das Geschäftsjahr vom 1. Dezember 1867 bis zum 1. Dezember 1868 wird die Bekanntmachung der Eintragungen in das von uns geführte Handelsregister durch den königlichen preußischen Staatsanzeiger, die Posener deutsche Zeitung und die Berliner Börsenzeitung erfolgen.

Die auf die Führung des Handelsregisters sich beziehenden Geschäfte sind während des genannten Geschäftsjahres dem Kreisrichter **Plath,** unter Mitwirkung des Kanzleidirektors **Oehm,** übertragen worden.

Wongrowiec, den 21. November 1867.
Königliches Kreisgericht.
Erste Abtheilung.

General-Konferenz

der Herren Zähler sämmtlicher Zählreviere der Stadt Posen:
am 28. d. M. Nachmittags 4 Uhr
im Handelssaale.

Gegenstände:
1) Besprechung über die Volkszählungs-Instruktionen;
2) Verpflichtung der Herren Zähler.

Posen, den 26. November 1867.

Die Zählungs-Kommission für die Volkszählung in der Stadt Posen.
Kohleis. Annuss. H. Bielefeld. Eitell. B. Jaffé. Janowicz. Nitsche. Żupański.

Vom 1. Dezember dieses Jahres befindet sich mein Büreau in dem Hause der **Wittwe Conditor Weidner.**

Kosten, im November 1867.

W. Geissler,
Rechtsanwalt u. Notar.

Preußische Renten-Versicherungs-Anstalt.

Zur statutenmäßigen Wahl von
zwei Mitgliedern des Kuratoriums der Preußischen Renten-Versicherungs-Anstalt und
drei Stellvertretern derselben
ist eine Generalversammlung der Interessenten der Preußischen Renten-Versicherungs-Anstalt auf

den 19. Dezember 1867 Vormittags 10 Uhr

im Geschäftslokale derselben, Mohrenstraße Nr. 59., anberaumt, zu welcher die Stimmberechtigten unter Hinweisung auf die Bestimmung im §. 57. der revidirten Statuten mit dem Bemerken hierdurch eingeladen werden, daß die Kandidatenliste vom 25. d. M. ab in dem gedachten Geschäftslokale eingesehen werden kann.

Berlin, den 20. November 1867.

Kuratorium der Preußischen Renten-Versicherungs-Anstalt.
Gamet.

Nicht zu übersehen!!!

Höchst wichtig für Brennereibesitzer
oder
für neu anzulegende Brennereien.

Innerhalb von 3 Jahren sind von mir einige 60 Apparate nach dem Nehringschen System aufgestellt und im Betriebe.

Ich habe nach meinen Erfahrungen dieses System dahin noch verbessert und garantire hierauf, daß ich jeden Bottig von 3000 Quart Maische bequem in 3 Stunden beim vierfachen Betriebe, also 12,000 Quart in 12 Stunden abbrenne und hierbei einen Spiritus von nicht unter 85 bis 86 % Tralles beim Tagesdurchschnitt im Keller liefere und dieses auf Verlangen bis auf 90 % Tralles erhöhen kann.

Hierdurch wird ein bedeutendes Quantum an Brennmaterialien und Wasser, sowie an Zeit erspart.

Der Preis stellt sich gegen die früheren Apparate ⅓ billiger, da die Blasen bedeutend kleiner und die oben erwähnte Kolonne nur halb so viel kostet, als bei anderen Apparaten dieser Vorrichtung.

Bei Apparaten, an denen sich Becken und Vorwärmer befinden, ist der Kostenaufwand bei einer Umänderung nur ein sehr geringer und geschieht diese auch während des Betriebes, indem die Aufstellung denselben nicht stört.

Daß der von mir empfohlene Apparat sich stets aufs Beste bewährt hat, beweist nicht allein die obige Zahl meiner Aufstellungen, sowie die fortwährenden Bestellungen hierauf und werde ich auf Verlangen die besten und günstigsten Atteste hierüber franko einsenden.

Poln.-Lissa, im November 1867.

C. H. Krümmel,
Kupferwaarenfabrikant.

Laubsäge-Apparate

zum praktischen Gebrauche mit Anleitung à 3⅓, 4 und 5⅓ Thlr., mit 1 Heft von 8 Bogen Vorlagen für Anfänger nebst specieller Anleitung à 6 Thlr., mit Drillbohrer etc. vervollständigt à 8 Thlr., **Collectionen** ohne Kasten à 2½ und 3 Thlr., auch sämmtliche **Werkzeuge, Vorlagen** in circa 300 Bogen à 1½ Sgr. und 2 Sgr., farbige **Aufzeichnenpapiere, Sägen, Firnisse, Holzplatten** von Ellern, Mahagoni, Ahorn und Nussbaum einzeln, **Hefte mit 8 Bogen leichter Vorlagen und Anleitung** à 22½ Sgr. **Anleitungen mit einer Vorlage** à 5 Sgr., **Maschinen** mit Riemen und Trittbrett à 6½ Thlr. empfiehlt in grösster Auswahl, eben so wie

engl. Schnitzwerkzeuge,

fertig angeschliffen mit Heft in 24 verschiedenen Formen, einzeln und in Sätzen von 6 Stück à 2 Thlr., 12 Stück à 3⅔ Thlr., 24 Stück à 7 Thlr.; **engl. Ziehklingen, Schärfstahl und Schnitzer**, nebst für diese Arbeiten zubereiteten Holzplatten, und erlaubt sich noch besonders auf das seit Januar d. J. mit ausführlicher Anleitung und 2 Bogen neuen Mustern zu allen Holzarbeiten monatlich erscheinende illustrirte Journal für unterhaltenden Zeitvertreib **„Der Dilettant"** (Abonnement 22½ Sgr. per Quartal) und die **Zahn'schen Musterbücher** für häusliche Kunstarbeiten in 2 Heften à 3¾ und 1½ Thlr., welche stets vorräthig sind, aufmerksam zu machen.

Papierhandlung, Tinten, Siegellake und Oblaten eigner Fabrik.

Heil's Künstler-Magazin,
Adolph Hess,
Berlin, Leipziger Strasse 96.
En gros und en detail.

Oele, Lacke, Pinsel, Farben, Tusche und Malerrequisiten eigner Fabrik.

Specielle Preislisten und Verzeichnisse der Vorlagen gratis und franco.

1867—1868. **1867—1868.**

Winter-Saison
in
Bad Homburg vor der Höhe.

Die Winter-Saison von Homburg bietet den Fremden alle Annehmlichkeiten und Zerstreuungen größerer Städte.

Das großartige Konversationshaus bleibt das ganze Jahr hindurch geöffnet; dasselbe enthält einen großen Ball- und Konzertsaal, einen Speise-Salon, Kaffee- und Rauchzimmer, mehrere geschmackvoll ausgestattete Konversations- und Spielsäle. Das große Lesekabinet ist dem Publikum unentgeltlich geöffnet, und enthält die bedeutendsten deutschen, französischen, englischen, italienischen, russischen, polnischen und holländischen politischen und belletristischen Journale. Die Restauration ist dem rühmlichst bekannten Hause **Chevet** aus Paris anvertraut.

Jeden Abend läßt sich die Kurkapelle von Garbe und Koch in dem großen Ballsaale hören.

Bälle, Konzerte und andere Festlichkeiten wechseln, wie in der Sommersaison, fortwährend mit einander ab. Eine ausgezeichnete französische Vaudeville-Gesellschaft ist engagirt, die in dem Theatergebäude, welches durch eine geheizte Gallerie mit dem Konversationshause verbunden ist, wöchentlich zwei bis drei Vorstellungen giebt.

Große Jagden in weitem Umkreise enthalten sowohl Hochwild als alle anderen Wildgattungen.

Man gelangt von Wien in 24 Stunden, von Berlin in 15 Stunden, von Paris in 16 Stunden, von London in 24 Stunden, von Brüssel und Amsterdam in 12 Stunden vermittelst direkter Eisenbahn nach Homburg. Sechszehn Züge gehen täglich zwischen Frankfurt und Homburg hin und her, und befördern die Fremden in einer halben Stunde; es wird denselben dadurch Gelegenheit geboten, Theater, Konzerte und sonstige Abendunterhaltungen Frankfurts zu besuchen.

Anstalt zur Vorbereitung
f. d. **militärische** u. d. **Seemanns-Examen.** Pensionat.
v. Gleissenberg, Oberst a. D.,
Berlin, Neuenburgerstr. 15.

Epileptische Krämpfe

(Fallsucht) heilt Dr. *O. Killisch,* **Specialarzt für Epilepsie,** Berlin, Jägerstr. 75./76. **Auswärtige briefl.**

Es wird ein Milchpächter gesucht, der täglich 3- bis 400 Quart Milch übernehmen will. Zu erfragen in der Exped. d. Z.

Am 28. November c. von Vormittags 9 Uhr ab werden im Forsthause zu **Neugedank,** gegen gleich baare Zahlung, Kiefern-Bau-, Kloben- und Astholz versteigert.

Das Holz liegt ⅓ Meile von der Warthe, die Abfuhr deshalb sehr bequem.

Die Forstverwaltung.

Zur gefälligen Beachtung.

Kieferne beschlagene Bauhölzer verschiedener Dimensionen liegen zum Verkauf auf der herrschaftlichen Ablage in **Szczodrzejewo** durch den Herrn Oberförster *Szarczynski,* sowie in **Neustadt a./W.** durch den Ablageschreiber *Kulsch.*

Reflektanten können sich auch direkt an mich, oder an den **Zimmermeister Herrn** *Schroeder* **in Neustadt a./W.** wenden.

Pogorzelice, den 24. Nov. 1867.

Nathan Jarecki.

Bockverkauf.

Wie in früheren Jahren werden am **1. Dezember** die Preise der aus meiner **Vollblut-Negretti-Heerde** zum Verkauf kommenden Böcke bestimmt sein. Auf vorherige Anmeldung sende ich bereitwilligst Fuhrwerk nach den mir zunächst liegenden Bahnhöfen **Augustwalde** an der Stargard-Posener Bahn oder nach **Friedeberg** an der königl. Ostbahn.

Schönrade (Neumark), den 23. November 1867.

v. Wedemeyer.

Der Bockverkauf

aus der Stammheerde der **herzogl. Anhaltinischen Domaine**

Frassdorf

bei **Quellendorf (Eisenbahn-Station Köthen)** hat begonnen.

O. Steinkopff.

Markt 59. **Markt 59.**
!! Billig, sehr billig !!
verkauft zum bevorstehenden Weihnachtsfeste **folgende Gegenstände:**
Seelenwärmer, Shawls, Hauben, Aermel, Filzhüte, seidene **Stulpen, Damen-Shlipse, Ngl.-Hauben, Netze, Röcke, Gardinen, Ballkränze, Blumen, Muffs** und **Tarlatans** ic. **die Weißwaaren- und Seidenband-Handlung** von
Emil Aronsohn.
Markt 59. **Markt 59.**

Ausverkauf zurückgesetzter Kleiderstoffe ic. ic. Gute Qualitäten zu **außerordentlich billigen** Preisen.

Posen, **Markt Nr. 36.** **Robert Schmidt** vorm. A. Schmidt.

August Schmerbitz, Erfurt,

liefert **Bouquets und Kränze** von
natürlichen, künstlich getrockneten Blumen,
eigener Fabrik, von 2½ Sgr. bis 5 Thlr. Wiederverkäufern bei fester Bestellung 3 Monat Ziel. Preiskourante stehen gegen Franko-Anfragen franko zu Diensten.

! Wirklicher Weihnachts-Ausverkauf!

Eine Partie Kleiderstoffe, als: **Mohairs, Crêtones, Chines, Challys,** sowie **Kattune** verkaufe, um damit gänzlich zu räumen, zu auffallend billigen Preisen.

Falk Karpen,
Wronkerstraße 91.

Einen großen Theil meines **Modewaaren-Lagers** habe auch in diesem Jahre zum Ausverkauf gestellt.

Ferdinand Schmidt,
vormals *Anton Schmidt.*
Wilhelmsplatz Nr. 1., Hôtel de Rome.

Die billigsten und besten **Leinen-** und **Schnittwaaren** bei *S. W. Scherek,* Wasserstr. Nr. 7., eine Treppe.

Frostbalsam,

bestes Mittel, Frostbeulen schnell zu beseitigen, und dem Aufspringen der Haut vorzubeugen; à Fl. 5 Sgr. in *Dr. Mankiewicz's* **Apotheke.**

Dr. Pattisons
Gichtwatte

lindert sofort und heilt schnell
Gicht und Rheumatismen
aller Art, als: Gesichts-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht Gliederreißen, Rücken- und Lendenweh.

In Paketen zu **8** Sgr. und halben zu **5** Sgr.
Amalie Wuttke, Wasserstr. 8/9.

Theerseife,

von den **Autoritäten der Medizin** empfohlen als **wirksamstes** Mittel gegen **alle Hautunreinigkeiten.** Vorräthig in Stücken à 5 Sgr. in *Elsners* **Apotheke.**

Jeder Zahnschmerz

ohne Unterschied wird durch mein in allen deutschen Staaten rühmlichst bekanntes **Zahn-Mundwasser** binnen einer Minute sicher und schmerzlos vertrieben, worüber unzählige Danksagungen von den höchsten Personen zur Ansicht vorliegen. *E. Hückstädt* in **Berlin,** Oranienstraße 57. am Moritzplatz.

Zu haben in Flaschen à 5 und 10 Sgr. in den Niederlagen bei Frau *Amalie Wuttke* in **Posen,** Wasserstraße 8./9., Herrn *Fischel Baum* in **Schroda** und Herrn *L. Krüger* in **Wronke.**

Berliner Weißbier,

abgelagert und **weinklar,** empfiehlt
G. Weiss, Wallischei Nr. 6.
NB. Wiederverkäufern angemessener Rabatt.

Champagner

aus der **Champagnerkellerei** von
A. Judersleben, Berlin,
5a. Kommandantenstr. 5a.,
⅟₁ Flasche 22½ Sgr., ½ Flasche 12½ Sgr.,
inkl. Kisten u. Verpack. gegen Nachnahme. Unter Garantie.
(Nicht konvenir. Sendungen werden zurückgenommen.) Probeflaschen werden auf Franko-Verlangen sofort übers. An Wiederverkäufer Rabatt.

Gelben Senf

kaufe ich jedes Quantum, und bitte um Offerten mit Proben.

L. Kunkel.

Leb. Hechte u. Zand. erhalte Donnerstag Abend. Bestellungen w. bill. effektuirt bei **Kletschoff.**

Billige Cigarren-Quelle.

Gute **Havana** in echter Verpackung pr. Mll. 25 rtl. Crt. Nettogew. pr. M. 13 Zpfd. ca.
- dito - - - - - 23½ rtl. Crt. Nettogew. pr. M. 10½ Zpfd. ca.
- **Cuba** mit Havana-Einlage pr. Mille 19 rtl. Crt. Nettogew. pr. Mille 10½ Zpfd. ca.
- **Seedleaf** m. Havana-Einlage pr. M. 17½ rtl. Crt. Nettogew. pr. M. 11¼ Zpfd. ca.
- **Seedleaf** m. Havana-Einlage pr. Mll. 14 rtl. Crt. Nettogew. pr. Mll. 8½ Zpfd. ca.

Frei ab Bremen, inclusive Steuer und Verpackung. — Gegen Franco-Einsendung des Betrages zu beziehen von

Gustav Eicke, *Bremen.*

Brust-Karamellen,

das Pfund zu 12 Sgr.,
Malz-Bonbons (ohne Papier) zu 8 Sgr. pro Pfund, täglich frisch empfiehlt die Konditorei

A. Pfitzner
am Markte.

Almeria-Weintrauben empfing

A. Cichowicz.

Große neue **türkische Pflaumen** empfiehlt das Pfund à 3 Sgr.

Isidor Busch,
Sapiehaplatz 2.

Beste geröstete Weichsel-

Neunaugen à Schock 3 Thlr., sowie Russ. Sardinen, Norweg. Anchovis und marinirten Aal versendet billigst

E. Marschalk in Danzig.
Frauengasse Nr. 43.

Eine **Cigarrenspitze** vergessen bei **Gust. Ad. Schleh;** gegen Insert.-Geb. in Empfang zu nehmen.

Frankfurter Lotterie

v. d. Königl. Regierung genehmigt.
Gewinne: fl. 200,000 — 100,000 — 50,000 — 25,000 — 20,000 — 15,000 — 12,000 — 10,000 — 6000 — 5000 — 4000 — 3000 — 2000 — 1000 etc. etc.
Original-Loose werden versandt gegen Posteinzahlung oder Briefmarken: ¼ Loos à 26 Sgr. — ½ Loos à Thlr. 1. 22 Sgr. — ⅟₁ Loos Thlr. 3. 13 Sgr.
Plan, Ziehungslisten und Gewinne erfolgen pünktlich.

Anton Horix in Frankfurt a. M.

Versammlung
des landwirthschaftlichen Vereins des Posener Kreises
Donnerstag d. 28. November
Nachmittags 3 Uhr
im Odeum.
Tagesordnung: Ueber Drillkultur (von Schmude); Aufstellen der Erntetabellen; über Bewilligung eines Zuschusses an die Versuchsstation in Schmiegel; Zwangs-Viehversicherung und über verschiedene andere Gegenstände.
Der Vorstand.

Grüner Lesezirkel.
Die diesjährige **Versteigerung** der gelesenen Bücher findet **Sonnabend** den 30. November Nachmittags 4 Uhr, Allerheiligenstraße Nro. 4 statt.
Der Vorstand.

Familien-Nachrichten.
Meine liebe Frau **Clara,** geb. **v. Treskow,** wurde heute von einem Mädchen glücklich entbunden.
Lagiewnik, den 24. November 1867.
v. Unruh.

Heute Nachmittag 2¼ Uhr entschlief nach zehntägigem Leiden zu einem besseren Leben unser braver innigstgeliebter Gatte, Vater, Sohn und Schwiegersohn, der Königliche Stabsarzt im 1. Westpreußischen Grenadier-Regt. Nr. 6., **Dr. Ludwig Bethge,** Ritter des Rothen Adler-Ordens IV. Klasse mit Schwertern, in seinem 50. Lebensjahre, was wir in tiefster Betrübniß allen Verwandten und Freunden statt jeder besonderen Meldung hierdurch ergebenst anzeigen. **Die Hinterbliebenen.**
Samter, Tiefwerder, Berlin,
den 26. November 1867.

Auswärtige Familien-Nachrichten.
Verlobungen. Fräulein Stute in Genthin mit Herrn Gustav Bastian in Berlin, Fräulein Hermine Schneider in Lengenfeld im Voigtlande mit Herrn Pastor G. Bloß in Göttingen bei Frankenhausen.
Verbindungen. Hr. Prem.-Lieut. Cardinal v. Wildern in Berlin m. Frl. Müller in Brieg, Hr. Prem.-Lieut. Kluck mit Frl. Agnes Nemitz in Münster, Hr. Ludwig Albrecht mit Frl. Jenny Kalischer in Potsdam, Major von Ditfurth mit Frl. Helene v. Kleist in Erfurth, Hauptmann v. Zedlitz mit Frl. Emma Perceval v. Gotha.
Todesfälle. Post-Expedient F. Neubert in Berlin, Apotheker Postel in Schmiedeberg in Schlesien, des Regierungsassessors Förster S. Wolfgang in Breslau, des Hauptm. Baron v. Bock Tochter Eleonore in Altona, Hr. Geheim-Rath Guichard in Giebichenstein bei Halle a. d. Saale.

Börsen-Telegramme.

Bis zum Schluß der Zeitung ist das Berliner und Stettiner Börsen-Telegramm nicht eingetroffen.

Posener Marktbericht vom 27. November 1867.

	von Thl	von Sgr	von Pf	bis Thl	bis Sgr	bis Pf
Feiner Weizen, der Scheffel zu 16 Metzen	3	22	6	3	26	3
Mittel-Weizen	3	17	6	3	20	—
Ordinärer Weizen	3	5	—	3	10	—
Roggen, schwere Sorte	2	28	9	3	1	3
Roggen, leichtere Sorte	2	24	—	2	26	3
Große Gerste	—	—	—	—	—	—
Kleine Gerste	—	—	—	—	—	—
Hafer	1	10	—	1	15	—
Kocherbsen	—	—	—	—	—	—
Futtererbsen	—	—	—	—	—	—
Winterrübsen	—	—	—	—	—	—
Winterraps	—	—	—	—	—	—
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Sommerraps	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	—	21	—	—	22	6
Butter, 1 Faß zu 4 Berliner Quart	2	5	—	2	20	—
Rother Klee, der Centner zu 100 Pfund	—	—	—	—	—	—
Weißer Klee, dito dito	—	—	—	—	—	—
Heu, dito dito	—	—	—	—	—	—
Stroh, dito dito	—	—	—	—	—	—

Die Markt-Kommission.

Spiritus pr. 100 Quart à 80% Tralles,
am 26. Novbr. 1867 . . . 19 Thl 17 Sgr 6 Pf bis — Thl — Sgr — Pf
„ 27. „ „ . . . 19 „ 17 „ 6 „ „ — „ — „ —
Die Markt-Kommission zur Feststellung der Spirituspreise.

Börse zu Posen

am 27. November 1867.

Fonds. Posener 4% neue Pfandbriefe 85½ Br., **do. Rentenbriefe** 89½ Gd., do. 5% Provinzial-Obligationen —, do. 5% Kreis-Obligationen 98 Br., do. 5% Obra-Meliorations-Obligationen 98 Br., polnische Banknoten 84¼ Gd., Schubiner 4½% Kreis-Obligationen —, polnische Liquidationsbriefe —.

[Amtlicher Bericht.] **Roggen** [p. Scheffel = 2000 Pfd.] pr. Novbr. 70, Novbr.-Dezbr. 69¾, Dezbr. 1867 und Jan. 1868 69¾, Jan.-Febr. 1868 70, Febr.-März 1868 70½, Frühjahr 1868 71½.

Spiritus [p. 100 Quart = 8000% Tralles] (mit Faß) gek. 12,000 Quart, pr. Novbr. 19⅜, Dezbr. 19 5/12, Jan. 1868 19½, Febr. 1868 19¾, März 1868 20, April 1868 20¼.

[Privatbericht.] **Wetter:** Veränderlich. **Roggen** fest, pr. Novbr. 70 bz. u. Gd., Novbr.-Dezbr. 70 bz. u. Br., Dezbr.-Jan. 70 bz. u. Br., Frühjahr 71¼ — ⅓ — 5/12 — ½ bz. u. Br.

Spiritus schließt nach vorübergehender Festigkeit matter, gek. 12,000 Quart, pr. Novbr. 19½ — 5/12 — 11/24 — ⅜ bz. u. Gd., Dezbr. 19 13/24 — ½ bz. u. Br., 5/12 Gd., Jan. 19 bz. u. Br., Febr. 19 11/12 bz. u. Br., März 20 Gd., 1/12 Br., April 20⅓ Br. u. Gd., April-Mai 20 7/12 — ½ bz., Gd. u. Br., Mai 20¾ Br.

Produkten-Börse.

Berlin, 26. Novbr. **Wind:** SW. **Barometer:** 28⁸. **Thermometer:** Früh 2½° +. **Witterung:** Trübe.

Das Geschäft in **Roggen** war an heutiger Börse von nur geringer Ausdehnung und konnten erst etwas höhere Preise als die gestrigen Schlußkurse die jetzt sehr vorsichtigen Abgeber zum Verkauf bewegen. Die Nachfrage war auch bald befriedigt und unter schwachem Angebot wichen Preise, ohne größeren Umsatz hervorzurufen. Beliebt waren besonders die vorderen Sichten, die fest schließen. Mit loko Waare ging es heute eher etwas lebhafter als gestern. Das Angebot war reichlich, der Werth behauptet. Gekündigt 2000 Ctr. Kündigungspreis 76¾ Rt.

Weizen loko behauptet, Termine kaum verändert.

Hafer loko schwer verkäuflich, Termine matt bei wenig Umsatz.

Rüböl ist heute wiederum billiger verkauft worden. Gekündigt 200 Ctr. Kündigungspreis 10⅝ Rt.

Für **Spiritus** waren Preise trotz einer Kündigung von 210,000 Quart, die größtentheils in die Hände von Reporteuren gingen, nur vorübergehend matt; der Artikel schließt wieder recht fest. Kündigungspreis 20¼ Rt.

Weizen loko pr. 2100 Pfd. 89—106 **Rt. nach Qualität,** hochbunter poln. 99—100 Rt. bz., **pr. 2000 Pfd. per diesen Monat** 88 Rt. bz., Novbr.-Dezbr. 87¾ bz., April-Mai 91⅜ a ½ bz., Mai-Juni 93 Br.

Roggen loko pr. 2000 Pfd. 75—76⅜ Rt. bz., **per diesen Monat** 77 a 76½ a ¾ Rt. bz., Novbr.-Dezbr. 76¾ a ½ bz., Dezbr.-Jan. 75¾ a ⅞ bz., Jan.-Febr. 75½ bz., April-Mai 75½ a 75 a ¼ bz., Mai-Juni 75½ a ¾ bz.

Gerste loko pr. 1750 **Pfd.** 49—57 **Rt. nach Qualität.**

Hafer loko pr. 1200 **Pfd.** 31—33 **Rt. nach Qualität,** 31½ a 32 Rt. bz., feiner 33 Rt. bz., per diesen Monat 32¼ Rt. bz, Novbr.-Dezbr. 31⅞ bz. u. Br., April-Mai 33 bz., Mai-Juni 33¾ bz.

Erbsen pr. 2250 **Pfd. Kochwaare** 68—76 **Rt. nach Qualität,** Futterwaare 68—76 Rt. nach Qualität.

Raps pr. 1800 **Pfd.** 80—85 Rt. **Rübsen, Winter-,** 79—84 Rt.

Rüböl loko pr. 100 **Pfd. ohne Faß** 10¾ Rt. Br., per diesen Monat 10 7/12 a ½ Rt. bz., Novbr.-Dezbr. 10 7/12 a ½ bz., Dezbr.-Jan. 10 11/24 a ⅝ bz., April-Mai 11⅙ a 1/12 bz.

Leinöl loko 13½ Rt.

Spiritus pr. 8000% **loko ohne Faß** 20¼ Rt. bz., per diesen Monat 20⅜ a ¼ a 5/12 Rt. bz. u. Br., ⅓ Gd, Novbr.-Dezbr. 20⅜ a ¼ a 5/12 bz. u. Br., ⅓ Gd., Dezbr.-Jan. 20⅜ a ¼ a 5/12 bz. u. Br., ⅓ Gd., Jan.-Febr. 20 7/12 a ⅝ bz., April-Mai 21⅓ a ⅛ a ⅓ bz. u. Br., ¼ Gd., Mai-Juni 21½ bz., Br. u. Gd., Juni-Juli 21⅚ a 22 bz. u. Br., 21 11/12 Gd.

Mehl. Weizenmehl Nr. 0. 6 7/12 — 6⅓ Rt., **Nr. 0. u. 1.** 6¼ — 6 Rt., Roggenmehl Nr. 0. 5 5/12 — 5¼ Rt., **Nr. 0. u. 1.** 5⅙ — 4 11/12 Rt. bz. pr. Ctr. unversteuert.
(B. H. Z.)

Stettin, 26. Novbr. [Amtlicher Bericht.] **Wetter:** Trübe, + 4° R. **Barometer:** 28. 1. **Wind:** SW.

Weizen matter, p. 2125 Pfd. gelber ungarischer 90—94 Rt., mährischer 94—97 Rt., märkischer 96—100 Rt., feiner 100—103 Rt., bunter polnischer 95—98 Rt., weißer 101—105 Rt., p. 83/85pfd. gelber pr. Novbr. 97, 96¾ Rt. bz., Novbr.-Dezbr. 95 Br., 94½ Gd., Frühjahr 98¼, 98 bz., Br. u. Gd.

Roggen schließt matter, p. 2000 Pfd. loko 75—77 Rt., p. 80pfd. Posener 76½ Rt. bz., do. rollend 76 Rt. bz., pr. Novbr. 76, 75½ Rt. bz., Novbr.-Dezbr. 74 bz. u. Br., Frühjahr 73¾, ½, ¼ bz., gestern Abend 74 bz.

Gerste p. 1750 Pfd. schles. 54—55 Rt., märkische 53—53½ Rt., mährische 56 Rt.

Hafer p. 1300 Pfd. loko 34—35 Rt, p. 47/50pfd. pr. Novbr. 35½ Rt. Gd., Frühjahr 35¾ Gd.

Erbsen p. 2250 Pfd. loko 67½—70 Rt.

Rüböl wenig verändert, loko 10 7/12 Rt. Br, pr. Novbr. 10⅜ Rt. bz., 5/12 Br., Novbr.-Dezbr. und Dezbr.-Jan. do., April-Mai 11 bz., Br. u. Gd.

Spiritus etwas höher bezahlt, loko ohne Faß 20 5/12 Rt. bz., kurze Lief. 20 5/12 Rt. bz., pr. Novbr. 20¼, ⅙ Rt. bz., Novbr.-Dezbr. 20⅙ Br., Frühjahr 21 1/12 bz.

Angemeldet: 500 Centner **Rüböl,** 30,000 Quart **Spiritus.**

Regulirungspreise: Weizen 97 Rt., **Roggen** 76 Rt., **Rüböl** 10⅜ Rt., **Spiritus** 20¼ Rt.

Rapskuchen, hiesiger 2¼ Rt. bz., fremder p. Bahn 2 Rt. 4½ Sgr. bz.

Petroleum loko 6 11/24, ⅜, ⅝ Rt. bz.

Talg, 1ma. ruff. gelb Lichten- 14 13/24, 7/12 Rt. tr. bz.

Hering, schott. Crown- und Fullbrand 10 7/12, ⅝ Rt. tr. bz. (Ostf.-Ztg.)

Breslau, 26. Novbr. [Produktenmarkt.] **Wind:** SW. **Wetter:** Trübe, früh 1° Wärme. **Barometer:** 28". — Die schwache Zufuhr blieb Veranlassung, daß höhere Forderungen für einzelne Getreidegattungen am heutigen Markte Beachtung fanden, der Geschäftsverkehr blieb jedoch beschränkt.

Weizen bei matter Stimmung schwach beachtet, wir notiren p. 84 Pfd. weißer 105—113—117 Sgr., gelber 104—112—115 Sgr., feinster 2—3 Sgr. über Notiz bez.

Roggen bewahrte feste Stimmung, wir notiren p. 84 Pfd. 87—89 Sgr., feinste Sorten über Notiz bezahlt.

Gerste nur in weißer Waare beachtet, wir notiren p. 74 Pfd. 56—67 Sgr.

Hafer preishaltend, p. 50 Pfd. 36—38 Sgr., feinste Sorten über Notiz bezahlt.

Hülsenfrüchte. Kocherbsen angeboten, 78—82 Sgr., **Futtererbsen** a 72—76 Sgr. p. 90 Pfd.

Wicken vereinzelt beachtet, p. 90 Pfd. 54—60 Sgr.

Bohnen beachtet, p. 90 Pfd. 90—99 Sgr., feinste über Notiz.

Lupinen in fester Haltung, p. 90 Pfd. 44—50 Sgr.

Buchweizen offerirt, p. 70 Pfd. 58—61 Sgr.

Kukuruz 90—92 Sgr. p. 100 Pfd.

Roher Hirse 75—85 Rt. p. 84 Pfd.

Oelsaaten bei ruhiger Kauflust, **Winterraps** p. 150 Pfd. 190—196—206 Sgr., **Winterrübsen** 180—188—194 Sgr., **Sommerrübsen** 174—184 Sgr., **Leindotter** 162—178 Sgr., feinste Sorten über Notiz bez.

Schlaglein gänzlich vernachlässigt, wir notiren p. 150 Pfd. Brutto 5⅝—6½—6¾ Rt.

Hanfsamen wenig angeboten, p. 60 Pfd. Brutto a 54—56 Sgr.

Rapskuchen begehrt, wir notiren a 63—66 Sgr. p. Ctr.

Leinkuchen 90—94 Sgr. p. Ctr.

Kleesaat wenig Umsatz, roth 13½—14¼—15, weiß 15½—17½—19½ Rt. p. Ctr.

Thymothee ruhig, 8½—9—10 Rt. p. Ctr.

Kartoffeln 30—38 Sgr. p. Sack a 150 Pfd. Brutto, 1¾—2 Sgr. p. Metze.

Preise der Cerealien.
(Festsetzungen der polizeilichen Kommission.)
Breslau, den 26. November 1867.

	feine	mittel	ord. Waare.	
Weizen, weißer	114—117	111	105—109 Sgr.	pr. Scheffel.
do. gelber	113—115	111	105—109 „	
Roggen	89	88	87 „	
Gerste	64—66	61	56—58 „	
Hafer	38	37	36 „	
Erbsen	80—82	79	75—77 „	

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Kommission zur Feststellung der Marktpreise von **Raps** und **Rübsen.**

Raps	202 Sgr.	192 Sgr.	188 Sgr.
Winterrübsen	192 „	182 „	172 „
Sommerrübsen	176 „	166 „	156 „
Dotter	174 „	164 „	154 „

Breslau, 26. Novbr. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] **Kleesaat** rothe fest; ordin. 12—13, mittel 13½—14½, fein 14¾—15¼, hochfein 15½—16⅙.

Roggen (p. 2000 Pfd.) behauptet, gek. 2000 Ctr., **pr. Novbr.** 70¾—70—70¼ bz. u. Br., Novbr.-Dezbr. 69¾ bz. u. Gd., Dezbr.-Jan. 69¾ Br., ½ Gd., April-Mai 69¾—70 bz. u. Gd.

Weizen pr. November 90 Br.

Gerste pr. November 56 Br.

Hafer pr. November 51½ Br., April-Mai 53½bz.

Raps pr. November 93 Br.

Rüböl still, loko 10⅓ bz., 10 5/12 Br., pr. Novbr. und Novbr.-Dezbr. 10¼ bz., Dezbr.-Jan. 10¼ bz., Jan.-Febr. 10 5/12 bz. u. Br., April-Mai 10⅔ Br., ⅝ Gd.

Spiritus gek. 10,000 Quart, loko **19⅔ Gd.,** 19⅔ Br., pr. Novbr

19⅝ bz., mit leihweisen Gebinden 20⅛ bz., Novbr.-Dezbr. 19⅝ bz. u. Br., Jan.-Febr. 19$\frac{11}{12}$ bz., April-Mai 20¼ Br., Mai-Juni 20½—$\frac{7}{12}$ bz.
Zink ohne Umsatz. Die Börsen-Kommission.
(Bresl. Hdls.-Bl.)

Magdeburg, 26. Novbr. Weizen 90—94 Rt., Roggen 77—79 Rt., Gerste 50—56 Rt., Hafer 31½—33 Rt.

Kartoffelspiritus. Lokowaare höher bezahlt, Termine steigend. Loko ohne Faß 21¼ Rt. bz., pr. Novbr. und Dezbr. 20⅔ Rt., Dezbr.-Jan. 20⅔ Rt., Jan.-Febr. und Febr.-März 21 Rt., März-April 21¼ Rt., April-Mai 21⅔ Rt., Mai-Juni 22 Rt., Juni-Juli 22¼ Rt. pr. 8000 pCt. mit Uebernahme der Gebinde à 1½ Rt. pr. 100 Quart.

Rübenspiritus steigend bezahlt. Loko 20½ Rt. (Magdb. Ztg.)

Bromberg, 26. Novbr. Wind: SW. Witterung: Trübe. Morgens 2° Wärme. Mittags 3° Wärme.

Weizen 124—128pfd. holl. (81 Pfd. 6 Lth. bis 83 Pfd. 24 Lth. Zollgewicht) 90—96 Thlr., 129—131pfd. holl. (84 Pfd. 14 Lth. bis 85 Pfd. 13 Lth. Zollgewicht) 99—101 Thlr. Feinste Qualität 2 Thlr. über Notiz.

Roggen 118—122pfd. holl. (77 Pfd. 18 Lth. bis 80 Pfd. 16 Lth. Zollgewicht) 70—72 Thlr., schwerere Qualität 1 Thlr. höher.

Kocherbsen 65—70 Thlr., Futtererbsen 62—65 Thlr.

Spiritus 20¾ Thlr. p. 8000 % Tr. (Bromb. Ztg.)

Vieh.

Berlin, 25. November. Die andauernd ungünstigen Nahrungsverhältnisse, so wie auch die schlechte, nasse Witterung, haben auch am heutigen Markte für die Einbringer kein ersprießliches Resultat ergeben.

Es waren an Schlachtvieh auf hiesigen Viehmarkt zum Verkauf angetrieben:

1106 Stück Hornvieh, also ca. 200 Rinder weniger, als vorwöchentlich. Wegen der feuchten Witterung und der noch größeren Vorräthe konnten sich die Einkäufe nur auf den allernöthigsten Bedarf beschränken; der Handel wurde langsam zu letzten gedrückten Notirungen abgewickelt, ohne daß der Markt von der Waare geräumt wurde; 1ste Qualität galt 16—17 Rt., auch für beste schwere Waare darüber; 2te Qual. 13—15 Rt., und 3te Qual. 9—11 Rt. pro 100 Pfund Fleischgewicht.

3215 Stück Schweine. Obgleich mit ca. 800 Schweinen der Markt weniger beschickt war, als vor 8 Tagen, so machte sich dennoch kein besserer Verkehr bemerkbar und blieben die Preise beim letzten Limitum, so daß beste feinste Kernwaare mit 17 Rt. und ordinäre mit 14—15 Rt. pro 100 Pfd. Fleischgewicht bezahlt wurde.

2201 Stück Schafvieh. Die Preise blieben unverändert und waren ca. 1000 Hammel weniger auf den Markt gekommen, als vorwöchentlich; schwere fette Hammel fanden angemessenen Preis, magere Waare blieb unverkäuflich; 50 Pfd. Fleischgewicht schwerer, guter Qualität erreichten den Preis von 8—8½ Rt.

597 Stück Kälber mußten bei der jetzigen Konkurrenz von Wild und Gänsen zu gedrückten Preisen verkauft werden. (B. H. Z.)

Telegraphische Börsenberichte.

Köln, 26. Novbr., Nachmittags 1 Uhr. Wetter: Gelinde. Weizen stiller, loko 10, 5, pr. November 9, 14, pr. März 9, 15, pr. Mai 9, 18. Roggen unverändert, loko 8, 10, pr. November 8, pr. März 8, 3½, pr. Mai 8, 6. Rüböl matt, loko 12½, pr. Mai 12$\frac{11}{20}$. Leinöl loko 13¼. Spiritus loko 24½.

Hamburg, 26. Novbr., Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Getreidemarkt. Lokogetreide still. Weizen auf Termine niedriger, pr. Novbr. 5400 Pfd. 172½ Bankothaler Br., 172 Gd., pr. Novbr.-Dezbr. 170 Br., 169 Gd. Termin-Roggen anfangs fester, pr. Novbr. 5000 Pfd. Brutto 137½ Br., 137 Gd., pr. Novbr.-Dezbr. 136 Br., 135 Gd. Hafer ohne Kauflust. Rüböl matt, loko 23¼, pr. Mai 24. Spiritus unverändert. Kaffee fest. Zink geschäftslos.

London, 26 Novbr. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Zufuhren seit vergangenem Montag: Weizen 43,034, Gerste 7898, Hafer 115,079 Quarters.

Weizen flau, in fremdem kleines Detailgeschäft. Gerste stetig. Hafer neuer 6 D. a 1 Sh. niedriger. — Wetter: Kalt.

Paris, 26. Novbr., Nachmittags. Rüböl pr. Novbr. 93, 00, pr. Novbr.-Dezbr. 93, 00, pr. Januar-April 93, 50. Mehl pr. Novbr. 92, 00, pr. Novbr.-Dezbr. 90, 75. Spiritus pr. Novbr. 63, 50.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen 1867.

Datum.	Stunde.	Barometer 195' über der Ostsee.	Therm.	Wind.	Wolkenform.
26. Nov.	Nachm. 2	28" 1''' 32	+ 1°6	SW 2-3	bedeckt. Ni.
26. "	Abnds. 10	27" 11''' 55	+ 1°6	SW 3	bedeckt. St.
27. "	Morg. 6	27" 9''' 53	+ 2°0	SW 3-4	bedeckt. Ni.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 25. Novbr. 1867 Vormittags 8 Uhr 3 Fuß — Zoll
" " 26. " " " " 2 " 11 "
" " 27. " " " " 2 " 10 "

Telegramme.

Berlin, 27. Nov. Abgeordnetenhaus. v. Bennigsen vertheidigt den Antrag auf Deklaration des Artikels 84. und weist auf den peinlichen Eindruck der Verurtheilung Twestens in den neuen Provinzen und im Auslande hin. Der Justizminister vertheidigt die Obertribunals-Entscheidung; die Regierung könne den Prozeß nicht einhalten. Graf Bismarck legt der Frage nur eine theoretische Bedeutung bei, und schlägt, ohne ein Urtheil der Regierung auszusprechen, vor, ob, um aus der Spannung herauszukommen, nicht dadurch ein Auskunftsmittel zu schaffen, daß die Stadien des gesprochenen und des durch den Druck verbreiteten Wortes geschieden werden.

London, 26. November. Das Unterhaus bewilligt 2 Millionen für die abyssinische Expedition. Die Hamburger Nachrichten erhalten ein Wiener Telegramm, wonach England erklärt habe, es sei zur Beschickung der Konferenz bereit.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 26. November 1867.

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	97⅜	B
Staats-Anl. 1859	5	103	bz
do. 54, 55, 57	4½	97⅜	bz
do. 56	4½	97⅜	bz
do. 1859, 1864	4½	97⅜	bz
do. 50, 52 conv.	4	90½	bz
do. 1853	4	90½	bz
do. 1862	4	90½	bz
Präm.St.Anl.1855	3½	116½	bz
Staats-Schuldsch.	3½	84	bz
Kurh. 40 Thlr.Loose	—	55¼	bz
Kur-u.Neum.Schldv	3½	79½	G
Berl. Stadt-Obl.	5	102	bz
do. do.	4½	97	G
do. do.	3½	80	bz
Berl.Börsenh.-Obl.	5	—	—
Pfandbriefe: Kur- u. Neu-	3½	76⅝	bz
Märkische	4	87¼	B
Ostpreußische	3½	78	bz
do.	4	84	B
Pommersche	3½	76½	bz
do. neue	4	87	B
Posensche	4	—	—
do.	3½	—	—
do. neue	4	85½	B
Schlesische	3½	83¾	B
do. Litt. A.	4	—	—
Westpreußische	3½	77	bz
do.	4	82⅞	bz
do. neue	4	—	—
do. do.	4½	90⅞	bz
Rentenbriefe: Kur-u.Neumärk.	4	91⅞	bz
Pommersche	4	91	bz
Posensche	4	89¾	G
Preußische	4	90¼	B
Rhein.-Westf.	4	93¼	G
Sächsische	4	91⅞	bz
Schlesische	4	91⅞	G

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	48	bz
do. National-Anl.	5	55¾	bz
do. 250 fl.Präm.Ob.	4	63½	bz
do. 100fl.Kred.Loose	—	72½	bz
do.5prz.Loose(1860)	5	70	bz
do. Pr.-Sch.v.1864	—	43⅝	bz u G
do. Slb.-Anl. 1864	5	60¾	bz
Italienische Anleihe	5	45¼-45	bz
Russische: 5. Stieglitz Anl.	5	60	bz
6. do.	5	75½	bz
Englische Anl.	5	85¼	bz
N.Russ.Egl.Anl	3	51½	G
do. v. J. 1862	5	85½	bz
do. 1864	5	—	—
do. engl.	5	87	G
do Pr.-Anl.1864	5	101¼	bz
Polnische: Poln.Schatz-O.	4	gr 62⅝	bz
do. kl.	4	62	bz
Cert. A. 300 Fl.	5	90¼	G
Pfdbr. n. i. SR.	4	56¾	G
Part. O. 500 Fl.	4	93¾	G
Amerik. Anleihe	6	75⅝	bz
NeueBad.35fl.Loose	—	29¾	B
DessauerPräm.Anl.	3½	93½	G
Lübecker Präm. Anl.	3½	—	—

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	162	G
Berl. Handels-Ges.	4	109½	bz
Braunschwg. Bank-	4	92½	etw bz u G
Bremer do.	4	116	G
CoburgerKredit-do.	4	73½	B
Danzig. Priv.-Bk.	4	111½	etw bz
Darmstädter Kred.	4	79	bz
do. Zettel-Bank	4	98	B
Dessauer Kredit-B.	0	2¼	bz
Dessauer Landesbk.	4	—	—
Disk. Komm. Anth.	4	108	etw bz
Genfer Kreditbank	4	24½	G
Geraer Bank	4	102¾	B
Gothaer Privat do.	4	91	Kl bz
Hannoversche do.	4	79⅜	B
Königsb. Privatbk.	4	112	G
Leipziger Kreditbk.	4	84	G
Luxemburger Bank	4	80	G
Magdeb. Privatbk.	4	88½	G
Meininger Kreditbk.	4	89¼	B
Moldau. Land. Bk.	4	13½	G
Norddeutsche do.	4	116½	G
Oestr. Kredit- do.	5	76-75⅞-76¼	bz
Pomm. Ritter- do.	4	92	Kl bz u B
Posener Prov. Bank	4	100½	G
Preuß. Bank-Anth.	4½	153	bz
Schles. Bankverein	4	114	B
Thüring. Bank	4	64½	G
Vereinsbnk. Hamb.	4	111¼	B
Weimar. Bank.	4	82	B
Prß. Hypoth.-Vers.	4	108	G
do. do. Certific.	4½	101	bz
do. do. (Henkel)	4½	—	—
Henkelsche Cred. B.	4	95	bz

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	—	—
do. II. Em.	4	—	—
do. III. Em.	4½	90½	G
Aachen-Mastricht	4½	77¼	bz
do. II. Em.	5	82	bz
Bergisch-Märkische	4½	94¾	B
do. II. Ser. (conv.)	4½	93⅞	bz
do. III. S. 3½ (R.S.)	3½	77¼	bz
do. Lit. B.	3½	77¼	bz
do. IV. Ser.	4½	92½	G
do. V. Ser.	4½	91	bz
do. Düsseld. Elberf.	4	82½	G
do. II. Em.	4½	—	—
III. S. (Dm.-Soest	4	83	G
do. II. Ser	4½	91½	B
Berlin-Anhalt	4	—	—
do.	4½	96¼	G
do. Litt. B.	4	95¾	G
Berlin-Hamburg	4	—	—
do. II. Em.	4	—	—
Berl. Potsd. Mg. A.	4	86	bz
do. Litt. B.	4	86	bz
do. Litt C.	4	86	B
Berlin-Stettin	4½	—	—
do. II. Em.	4	83¼	bz
Berl.-Stet.III.Em.	4	83	B
do.IV.S.v.St.gar.	4½	96	B VI —
Bresl.-Schw.-Fr.	4½	—	—
Cöln-Crefeld	4½	—	—
Cöln-Minden	4½	97½	B
do. II. Em.	5	103	bz
do.	4	84½	B
do. III. Em.	4	83¾	B
do.	4½	93½	B
do. IV. Em.	4	83	G
do. V. Em.	4	83	B
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	—	—
do. III. Em.	4½	—	—
do. IV. Em.	4½	—	—
Magdeb. Halberst.	4½	95¼	G
Magdeb. Wittenb.	3	66¾	B
Mosco-Rjäsan S.g.	5	86	B
Niederschles. Märk.	4	87½	B
do. II. c.	4	84¾	bz
do. conv.	4	87½	bz
do. conv. III. Ser.	4	84¼	bz
do. IV. Ser.	4½	—	—
Niederschl. Zweigb.	5	—	—
Nordb., Fried. Wilh.	4	—	—
Oberschles. Litt. A.	4	—	—
do. Litt. B.	3½	78	bz
do. Litt. C.	4	85¼	G
do. Litt. D.	4	85¼	G
do. Litt. E.	3½	78	G
do. Litt. F.	4½	93½	bz [bz G
Oestr. Französ. St.	3	251	bzG, n239½
Oestr. südl. Staatsb.	3	213¾	bz u B
Pr. Wilh. I. Ser.	5	—	—
do. II. Ser.	5	—	—
do. III. Ser.	5	—	—
Rheinische Pr. Obl.	4	—	—
do. v. Staat garant.	3½	—	—
do. Prior. Obl.	4½	91¾	B
do. 1862	4½	91¾	B, 65r-
do. v. Staat garant	4½	96	B
Rhein-Nahe v. St g.	4½	93½	B
do. II. Em.	4½	93½	B
Ruhrort-Crefeld	4½	—	—
do. II. Ser.	4	—	—
do. III. Ser.	4½	—	—
do II. Em.	4½	—	—
Starg.-Pos. II. Em.	4½	91¾	G
do. III. Em.	4½	91¾	G
Thüringer	4	87½	G
do. II. Ser.	4½	—	—
do. III. Ser.	4	87½	G
do. IV. Ser.	4½	96½	G

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Mastricht	3½	29½	bz u G
Altona-Kieler	4	129¾	bz
Amsterd. Rotterd.	4	103½	B
Berg. Märk. Lt. A.	4	140½	bz
Berlin-Anhalt	4	221	G
Berlin-Hamburg	4	160¾	B
Berl. Potsd. Magd.	4	222½	bz
Berlin-Stettin	4	136¾	bz
Berlin-Görlitz	4	79-½	bz
do. Stamm-Prior.	5	97¼	bz
Böhm. Westbahn	5	59¾-60¾-½	bz
Bresl. Schw. Freib.	4	125⅝	bz
Brieg-Neiße	4	92	bz
Cöln-Minden	4	141	bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	74⅜	bz
do. Stamm-Pr.	4½	85½	bz
do. do.	5	90½	bz
Gal. C.-Ludwg.	5	86	bz u G
Ludwigshaf.-Bexb.	4	150½	G
Magdeb. Halberst.	4	186⅜	bz
Magdeb. Leipzig	4	258	bz
Magdeb. Wittenb.	4	—	—
Mainz-Ludwigsh.	4	126⅞	bz
Mecklenburger	4	72½	bz u G
Münster-Hammer	4	—	—
Niederschles. Märk.	4	88½	B
Niederschl. Zweigb.	4	77½	bz
Nordb., Frd. Wilh.	4	96¾	bz
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	198	bz
do. Lt. B.	5	179¼	bz
Oest. Franz. Staat.	5	136¾-½-37	bz
Oest. sdl. StB (Lom)	5	94¼-93½	bz
Oppeln-Tarnowitz	5	72	bz
Rheinische	4	117¾-118¼	bz
do. Stamm-Pr.	4	—	—
Rhein-Nahebahn	4	27¼-⅛-¼	bz
Ruhrort-Crefeld	3½	—	—
Russ. Eisenbahnen	5	77½	bz
Stargard-Posen	4½	93½	G
Thüringer	4	128¼	bz, ig 109¼ [G

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113¾	bz
Gold-Kronen	—	9. 9½	G
Louisd'or	—	112⅛	G
Sovereigns	—	6. 24¼	G
Napoleonsd'or	—	5. 13¼	bz
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	469½	bz u G
Dollars	—	1. 12⅛	G
Silber pr. Z. Pfd. f.	—	29 25	G
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅞	bz
Fremde Noten	—	99⅞	bz
do. (einl. in Leipz.)	—	99⅞	bz
Oestr. Banknoten	—	84	bz
Poln. Bankbillets	—	—	—
Russische do.	—	84⅜	bz

Industrie-Aktien.

Dess. Kont. Gas-A.	5	160	B
Berl. Eisenb. Fab.	5	130	et bz G
Hörder Hüttenv. A.	5	109	B
Minerva, Brgw. A.	5	29	etw bz
Neustädt. Hüttenv.	4	—	—
Concordia in Köln	4	380	G

Wechsel-Kurse vom 26. November.

Amstrd. 250 fl. 10 T.	3½	143	bz
do. 2 M.	3½	142⅜	bz
Hamb. 300 Mk. 8 T.	3	151½	bz
do. do. 2 M.	3	150¾	bz
London 1 Lstr. 3 M.	2	6 24	bz
Paris 300 Fr. 2 M.	2½	81⅛	bz
Wien 150 fl. 8 T.	4	83⅜	bz
do. do. 2 M.	4	83⅛	bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	4	56 24	G
Frankf. 100 fl. 2 M.	3	56 26	G
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	4	99⅞	G
do. do. 2 M.	4	99$\frac{5}{12}$	G
Petersb. 100 R. 3 W.	7	92⅝	bz
do. do. 3 M.	7	91	bz
Brem. 100 Tlr. 8 T.	4½	111¼	bz
Warschau 90 R. 8 T.	6	84	bz

Die Börse war auch heute sehr günstig gestimmt und das Geschäft in vielen Effekten recht belebt Fremde Papiere waren angenehm; in östreichischen Fonds und besonders in Kredit, Franzosen, welche stark stiegen, auch Lombarden fand reges Geschäft statt. Italiener waren recht fest; Amerikaner wegen der neu aufgetauchten Repudiationsgerüchte matter. Von Eisenbahnen zeigten Görlitzer fortgesetzte sehr rege Thätigkeit, welche auch vielfach Kapitalsanlage unterstützten, und erfuhren dabei eine bedeutende Steigerung; auch Oberschlesische, Köln-Mindener und Rheinische waren belebt und angenehm. Preußische Fonds gleichfalls angenehm. — Rumänische Anleihe 62½ G. — Die Wiener und Pariser Kurse unterstützten die gute Haltung der hiesigen Börse. — Von Industriepapieren wurden Omnibus-Aktien heut in sehr großen Posten gehandelt, aber durch Gewinn-Realisationen etwas gedrückt.

Berlin-Görlitz 79 a ½ gem. Rechte Oder-Ufer-Bahn 71¼ a ¾ gem. Rheinische 117¾ a 118¼ gem. Rhein-Nahe- 27¼ a ⅛ a ¼ gem. Oestreich.-franz. Staatsbahn 136¾ a ½ a 137 gem. Oestreich. südl. Staatsbahn Lomb. 94 a 93¾ gem. Westbahn (Böhm) 60 a ½ a ¼ gem. Erste Gew.-Bank (Schuster) 96 a 97 gem. Oestr. Kredit 76 a 75⅞ a 76¼ gem. Italien. Anleihe 45¼ a 45 gem. Russ.-Polnische Schatz-Obligationen große 62⅝ bez.

Breslau, 26. November. Günstige Stimmung bei ziemlich lebhaftem Geschäft und höheren Kursen der meisten Spekulationspapiere. Hauptverkehr in östr. Kredit-Aktien und ital. Anleihe, welche sich merklich gebessert haben. Auch Oberschl. und Oderb. Aktien wurden zu steigenden Kursen umgesetzt.

Schlußkurse. Oestr. Loose 1860 69½ G. do. 1864 —. Bayrische Anleihe —. Schlesische Bank 113½ G. Oestr. Kredit-Bankaktien 76 G. Reichenb.-Pardub. Prior. —. Oberschles. Prior.-Obligat. 78¾ B. do. do. 85⅝ B. do. Lit. F. 93⅜ B. do. Lit. G. 93 B. Breslau-Schweidnitz-Freiburger 125 G. Friedrich-Wilhelm-Nordbahn —. Reisse-Brieger —. Oberschlesische Lit. A. & C. 197½-⅛ bz. do. Lit. B. 179 B. Oppeln-Tarnowitz 71¼ bz. Rechte Oder-Ufer-Bahn 71½ G. Kosel-Oderberg 74¾-⅞ bz. Amerikaner 76 bz. u. B. Ital. Anleihe 45 bz u. G.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., 26. November, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Sehr fest und sehr lebhaft. Nach Schluß der Börse schwächer, Kredit-Aktien 179, Staatsbahn 239¼.

Schlußkurse. Preußische Kassenscheine 105½. Berliner Wechsel 105½. Hamburger Wechsel 88½. Londoner Wechsel 119⅜. Pariser Wechsel 94⅜. Wiener Wechsel 98½. 5% östr. Anleihe von 1859 60. Oestr. National-Anl. 54¼. 5% Metalliques —. Oestr. 5% steuerfreie Anleihe 48½. 4½% Metalliques 41½. Finnländ. Anleihe —. Neue Finnländ. 4½% Pfandbriefe —. 6% Verein. St.-Anl. pro 1882 75½. Oestreich. Bankantheile 670. Oestr. Kreditaktien 179. Darmstädter Bankaktien 200. Rhein-Nahebahn —. Meininger Kreditaktien 89½. Oestr.-franz. Staatsbahn-Aktien 240½. Oestreich. Elisabethbahn 112. Böhmische Westbahn —. Ludwigshafen-Bexbach —. Hessische Ludwigsbahn 126⅝. Darmstädter Zettelbank 245. Kurhessische Loose 54⅞. Bayerische Prämien-Anleihe 98¼. Neue Badische Prämienanl. 94⅞. Badische Loose 51⅝. 1854er Loose 62. 1860er Loose 70. 1864er Loose 77¼.

Frankfurt a. M., 26. November, Abends. Effekten-Societät. Etwas matter. National-Anleihe 54¼, Kredit-Aktien 179, 1860er Loose 70, 1864er Loose 77, engl.-östreich. Anleihe 60¼, steuerfr. Anleihe 48⅜, Staatsbahn 238, 75, Amerikaner 75⅞.

Hamburg, 26. November, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Sehr animirt. Valuten flau, nur Wien sehr begehrt. Oestr.-franz. Staatsbahn 503½, Italien. Rente 44⅝, Lombarden 347½.

Schlußkurse. Hamburger Staats-Präm.-Anl. 85. National-Anleihe 55½. Oestreich. Kreditaktien 75½. Oestr. 1860er Loose 69⅞. Mexikaner —. Vereinsbank 110⅞. Nordd. Bank 118⅞. Rheinische Bahn —. Nordbahn 96. Altona-Kiel 128½. Finnländische Anleihe —. 1864er russ. Prämien-Anleihe 95⅞. 1866er russ. Prämien-Anleihe 90. 6% Verein. St.-Anl. per 1882 69. Diskonto —.

London lang 13 Mk. 6¾ Sh. bz. London kurz 13 Mk. 7¾ Sh. bz. Amsterdam 35, 68 bz. Wien 91⅞ bz. Paris 187⅞ bz. Petersburg 28⅞ bz.

Wien, 26. November. [Abendbörse.] Matter. Kreditaktien 183, 60, Nordbahn 170, 20, 1860er Loose 83, 60, 1864er Loose 78, 20, Staatsbahn 244, 60, Galizier 206, 50, Napoleonsd'or 9, 68½.

Wien, 26. November. [Schlußkurse der offiziellen Börse.] Valuta drückte.

Neues 5% steuerfr. Anlehen 57, 70. 5% Metalliques 56, 90. 1854er Loose 75, 75. Bankaktien 683, 00. Nordbahn 170, 50. National-Anlehen 66, 65. Kreditaktien 184, 00. St.-Eisenbahn-Aktien-Cert. 244, 80. Galizier 206, 50. Czernowitzer 168, 50. London 121, 15. Hamburg 89, 25. Paris 48, 10. Frankfurt 101, 10. Amsterdam — —. Böhm. Westbahn 142, 50. Kreditloose 129, 00. 1860er Loose 83, 60. Lombard. Eisenbahn 167, 50. 1864er Loose 78, 30. Silber-Anleihe 72, 00. Anglo-Austrian-Bank 106, 25. Napoleonsd'or 9, 69. Dukaten 5, 75. Silberkupons 118, 75.

London, 26. November, Morgens. Feuchtes Wetter.

Die türkische Regierung hat bereits die erforderliche Summe zur Tilgung der im Januar fälligen Kupons remittirt.

Der Bremer Dampfer „Hermann" ist aus New-York in Southampton eingetroffen.

London, 26. November, Vormittags. Mildes Wetter. — „Daily News" zufolge ist die strengste Ueberwachung der Vieheinfuhr aus Preußen nach England angeordnet worden.

Aus Newyork vom 25. d. Mts. Abends wird pr. atlant. Kabel gemeldet: Wechselkurs auf London in Gold 109¼, Goldagio 40, Bonds 108⅛, Illinois 130, Eriebahn 71, Baumwolle 17½, raffinirtes Petroleum in Philadelphia, Type weiß, 25.

London, 26. November, Mittags. [Anfangskurse.] Konsols 93$\frac{5}{16}$, Amerikaner 70½, Italien. Rente 45½.

London, 26. November, Nachmittags 4 Uhr. Schönes Wetter. — Aus der Bank sind heute 160,000 Pfd. Sterl. nach dem Kontinent abgegangen.

Konsols 93$\frac{5}{16}$. 1% Spanier 34$\frac{7}{16}$. Italien. 5% Rente 46¼. Lombarden 13⅞. Mexikaner 16¼. 5% Russen de 1822 85½. 5% Russen de 1862 84½. Silber 60½. Türk. Anleihe de 1865 33⅜. 6% Ver. St. pr. 1882 70½.

Hamburg 3 Monat 13 Mk. 9½ a 10. Sch. Wien 12 Fl. 37½ Kr. Petersburg 31$\frac{15}{16}$.

Der hier eingetroffenen „New-Yorker Handelszeitung" zufolge hat die Firma Senecal & Meigs in Montreal mit 400,000 Dollars Passiva ihre Zahlungen eingestellt.

London, 26. November, Abends. Der Dampfer „Cumberland" aus Hamburg ist in Havarie in Leith eingelaufen. Die Ladung ist sehr beschädigt und theilweise ganz verdorben.

Paris, 26. November, Nachmittags 12 Uhr 40 Minuten. 3% Rente 68, 82½, Ital. Rente 46, 35, Amerikaner 79½, Lombarden 347, 50, Staatsbahn 512, 50, Kredit mobilier 160, 00.

Paris, 26. November, Nachmittags 3 Uhr. Träge, wenig Geschäft. Konsols von Mittags 1 Uhr waren 93⅜ gemeldet.

Schlußkurse. 3% Rente 68, 82½-68, 67½-68, 70. Italien. 5% Rente 46, 30. 3% Spanier —. 1% Spanier —. Oestr. Staatseisenbahn-Aktien 512, 50. Kredit-Mobilier-Aktien 160, 00. Lomb.-Eisenbahn-Aktien 346, 25. Oestr. Anleihe de 1865 342, 50 p. cpt. 6% Ver. St. pr. 1882 (ungestempelt) 79⅞.

Amsterdam, 26. November, Nachmittags. In der heute seitens der niederländischen Handelsgesellschaft abgehaltenen Auktion über 28,180 Cranjangs Java-Zucker wurden folgende Preise erzielt:

Nr. 9. 31¼ Fl. (Taxpreis 31); Nr. 10. 31 Fl. (Taxpreis 30½); Nr. 11. 32 Fl. (Taxpreis 31½); Nr. 12. 32¾ Fl. (Taxpreis 32½); Nr. 13. 33½ Fl. (Taxpreis 33½); Nr. 14. 34½ Fl. (Taxpreis 34½); Nr. 15. 34 Fl. (Taxpreis 33½); Nr. 16. 34¾ Fl. (Taxpreis 34½); Nr. 17. 35¼ Fl. (Taxpreis 34¾); Nr. 18. 36 Fl. (Taxpreis 35½); Nr. 19. 35¾ Fl. (Taxpreis 35¼); Nr. 20. 36 Fl. (Taxpreis 35¾). Alles coulant verkauft.

Amsterdam, 26. November, Nachmittags 4 Uhr 15 Minuten. Günstig.

5% Metalliques Lit. B. 66¼. 5% Metalliques 46. 2½% Metalliques 23½. Oestr. National-Anleihe 52. Oestr. 1860er Loose 410. Oestr. 1864er Loose 76¾. Silberanl. 56½. 5% östr. steuerfreie Anl. 45½. Russisch-engl. Anl. von 1862 83¼. Russisch-engl. Anl. von 1866 —. 5% Russen V. Stieglitz 56⅞. 5% Russen VI. Stieglitz 71½. 5% Russen de 1864 85¼. Russ. Prämien-Anl. von 1864 —. Russ. Prämien-Anl. von 1866 —. Russische Eisenbahn 185½. 6% Ver. St. pro 1882 75⅜.

Londoner Wechsel, kurz 11, 95.

Rotterdam, 26. November, Nachmitt. 1 Uhr 30 Minuten. Fest.

Holl. wirkl. 2½% Schuld-Obl. 53. Oestreich. National-Anleihe 51⅞. Oestr. 5% Metalliques 45. Oestr. Silberanleihe 1864 56⅞. Russ. 6. Stieglitz-Anleihe —. Russ. Eisenbahn 183, 50. Russ. Prämien-Anl. 181, 25. 1882er Verein. Staaten-Anl. 75¼. Inländ. 3% Spanier 33. London 3 Monat 11, 87. Paris 3 Monat 47, 10.

Petersburg, 26. November. [Schlußkurse.] Flauer.

Wechselkurs auf London 3 Mt. 32$\frac{13}{16}$ d. do. auf Hamburg 3 Mt. 29¼ Sch. do. auf Amsterdam 3 Mt. 164. do. auf Paris 3 Mt. 343½ Cts. do. auf Berlin —. 1864er Prämien-Anleihe 117¼. 1866er Prämien-Anleihe 110. Imperials —.

Gelber Lichttalg pr. August (mit Handgeld) 47¾.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. M. M. Jochmus in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.